

Weibes
er nicht
rief fort
ingenden
Maria

ein paar
Gäste in
st. Weibe
in sie
ran hatte
u wenig
ndersehen

en Kürze
die Seele.
scheidenbe
schrieben.
? Geld?
en. Eine

saß ihn
meister? 4

rau ihre
wo der

t tuft sie

st! Wann
Mutterle
nachher
holen tät.

her und
warment
Gelt, so

In Gottes

o rufe den

arg: „Sie
Sie Ihre
er ist ge-
ge ist mit
ahre heut“

gärtlich.
Gehst mir
um was,
ich heim
und das

in seinen

dämmernde
vorsteisten
um diese
die schwei-
lummete,
en Bergen,
lauden, —

er zu.

infern her-
mbnis ein,
Schloßturn
sie 3 seit
der letzten

Eine große
die Glöck
er nun der
ht, einmal
Mensch

uteten, ge-
ot war: im
Speisesaal
ohnzimmer,

Freude ge-
hrend die
langen —
auf gelassen,
m verschlo-

in Köln.
Köln.

Bezugspreis bei
Botenzustellung im engern
Verbreitungsbezirk 40 Pf.
im erweiterten 50 Pf. monat-
lich; mit dem wöchentl.
illustr. Unterhaltungsblatt
Welt und Zeit in Wort und
Bild 10 Pf. mehr.
Postbezug, ohne Zustellgeb.
Ausgabe A mit Colonia
M 1,50 (3 Mon.), M 1,—
(2 Mon.), M 0,50 (1 Mon.).
Ausgabe B mit Colonia und
Welt und Zeit in Wort und
Bild 10 Pf. monatlich mehr.

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Kolonell-Zeile
(38 mm breit) 25 Pf. 3.
und letzte Seite 30 Pf.
für Köln 18 bzw. 22 Pf.
Platzvorschriften 10% Zuschl.
Reklamepreis
Die 90 mm breite Kolonell-
Zeile 75 Pf. für Köln 50 Pf.
zweite Seite 60 Pf.
Platzvorschriften 10% Zuschl.
Offertengebühr 25 Pf.
Geschäftsstellen: Marzellen-
strasse 37 u. Breitestr. 85.

Nr. 358. Fernspr. Geschäftsstellen u. Redaktion Marzellenstr. 37: A 6920 bis 6928
Geschäftsstelle Breitestraße 85: A 6636.

Köln, Montag, 28. Dezember 1914

28. Jahrgang.

Heute 10 Seiten.

Kriegshirtenbrief des deutschen Episkopats.

Die Erzbischöfe und Bischöfe des Deutschen Reiches

entbieten allen ihren Gläubigen Gruß, Segen
und Trost im Herrn.

Geliebte Diözesanen!

Wir haben Weihnachten gefeiert wie noch nie im Leben, Weih-
nachten im Weltkrieg, ernst und weherisch, aber auch reich an
Gnade, Segen und übernatürlicher Freude. Der Krieg war eine
strenge Adressatenschule; er hat uns und unser Volk dem Heiland
näher gebracht. Je furchtbarer die Kriegsgewitter sich über
unserem Vaterlande zusammenzogen, um so heller ließ nach einem
schönen Wort des Apostels: jener Gott, der einst sprach: „aus
Finsternis soll leuchten das Licht, in uns aufleuchten die strah-
lende Erkenntnis von der Gottesherrlichkeit auf dem Angesichte
Jesu Christi.“

Wie ein Sturmwind fuhr der Krieg hinein in die kalten
Nebel und die bösen Dünste des Unglaubens und der Zweifel-
sucht und in die ungesunde Atmosphäre einer unchristlichen Ueber-
kultur. Das deutsche Volk begann sich wieder auf sich selbst;
der Glaube trat wieder in sein Recht; die Seele schlug ihr Auge
auf und erkannte den Herrn. Wir haben seine Herrlichkeit, als
des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Folgend dem Zug der Gnade, folgend der Stimme seiner
Hirten und der Mahnung seines gottesfürchtigen Kaisers, zog
das Volk in die Kirchen und fand dort den Heiland; viele fanden
Ihn wieder, die weit von Ihm abgeirrt waren. In schicksals-
schwerer Stunde brach die Erkenntnis durch, daß Er allein der
Heilige, Er allein der Herr, Er allein der Allerhöchste sei. Wir
hörten Ihn ernst und tröstlich zu uns sagen: Wenn ihr höret
von Kriegen und Kriegsgerüchten, erschreckt nicht, denn solches
muß geschehen.

Unsere Soldaten schlossen vor dem Ausmarsch aufs neue mit
Ihm in der heiligen Kommunion den Bund fürs Leben und
fürs Sterben. Wann in den übermenschlichen Anstrengungen,
Entbehrungen, Todesgefahren der Mut ihnen sinken wollte,
richteten sie sich auf an Ihn, der von sich selber sprach: Ich
bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern zu dienen
und mein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. Sie riefen
Ihn an vor der Schlacht und in der Schlacht und baten Ihn
in den Schützengräben: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend
werden. Und Er blieb bei ihnen und reichte ihnen zur Stärkung
sein Fleisch und Blut im heiligsten Sakramente.

Er wandelte als barmherziger Samaritaner über die blut-
getränkten Schlachtfelder und durch die Lazarette, tröstete die
Verwundeten, segnete die Sterbenden und sprach zu den Pflegern
und Pflegerinnen: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder
tut, tut ihr mir. Er feierte ein bei den gramgebeugten Eltern,
bei den Witwen und Vätern mit dem gebrochenen Herzen und
sprach zu ihnen: Weinet nicht, und tröstete sie, wie nur Er
trösten kann.

Er hat uns alle aufgerichtet, wenn der Mut uns sinken wollte:
Habet Vertrauen, Ich bin es, fürchtet euch nicht. Er hat überall
Quellen des Erbarmens erschlossen, die sich vereinigen zu einem
machtvollen Strom der Liebe und des Wohlwollens neben dem
Wutstrom des Krieges. In Ihm war und blieb die Verbin-
dung hergestellt zwischen uns und den Unrigen im Felde, zwischen
den kämpfenden Heeren draußen und den Heeren der Beir da-
heim, eine unüberwindliche, siegverbürgende Einheit aller in
Christus Jesus, unserem Herrn.

So haben diese schweren Zeiten uns dem Heiland näher ge-
bracht. Wir durften uns der besonderen Erbarmungen seines
göttlichen Herzens erfreuen und vernahmen durch all den Kriegs-
lärm hindurch dieses Herzens stilles, liebevolles seelenfühndes
Rufen. Ihn verdanken wir diese Heilsfrüchte des Krieges.
Ihm verdanken wir die herrlichen Erfolge und Siege, mit denen
der Himmel unsere Waffen gesegnet hat. Zur Wahrheit ist ge-
worden an uns das Wort des großen Papstes Leo XIII. in
seinem Rundschreiben vom 25. Mai 1899, mit dem er die Weihe
der ganzen Welt an das göttliche Herz Jesu ankündigte: „Als
die Kirche in den ersten Zeiten unter dem Joch der Cäsaren
schmachtete, erschien am Himmel dem jugendlichen Kaiser Kon-
stantin das Kreuz als Vorzeichen baldigen herrlichen Sieges.
Vor unseren Augen steht ein anderes glückverheißendes Zeichen:
das hochheilige Herz Jesu, vom Kreuze überragt, hellstrahlend
mitten in Flammen.“

Dieses Zeichen, das bisher sich uns als Zeichen des Heiles
bewährt hat, möchten wir euch, Geliebte, mitgeben, auch für den
Einstritt in das Jahr 1915, das von seinem Vorgänger die
blutige Erbschaft des Krieges übernehmen muß. Wir tun es in
der Ueberzeugung, daß uns nichts unsere erste und wichtigste
Pflicht in diesem Weltkriege mehr zum Bewußtsein bringen und

mehr erleichtern kann als der liebevolle, willensstarke Anschluß
an das heilige Herz Jesu.

Welches ist diese Hauptaufgabe? Wir antworten ohne Zögern:
Buße und Sühne. Der Krieg ist ein Strafgericht für alle
Völker, die von ihm betroffen werden, daher ein lauter Ruf zur
Buße und Sühne. Kriegszeit ist Bußzeit. Wehe dem Volke,
daß nicht einmal mehr dieser furchtbare Zuchtmeister zur Buße
bringen kann; es ist reif für den Untergang, und ihm würde
auch der Sieg zur Niederlage.

Der Krieg schlägt das Schuldbuch der Völker auf vor aller
Welt und trägt das Ergebnis seiner Abrechnung ein mit Men-
schenblut. Wir wollen uns nicht in die Schuldbücher der anderen
Völker vertiefen, sondern in unser eigenes, wollen nicht das Ge-
wissen unserer Feinde erschrecken, sondern das unsrige. Wir sind
unschuldig am Ausbruch des Krieges; er ist uns aufgezwungen
worden; das können wir vor Gott und der Welt bezeugen.
Im übrigen wollen wir nicht auf unsere Unschuld pochen.

Der Krieg hat auch bei uns schwere Schuld aufgedeckt. Unser
Volk hat selbst sein Urteil sehr deutlich dahin ausgesprochen:
so konnte es nicht weitergehen. Wie oft haben wir Bischöfe in
der Not unseres Herzens laut Klage erhoben über den Nieder-
gang des religiösen und sittlichen Lebens! Nun hat der Krieg
die Religion wieder in ihr Recht eingeleitet und mit Feuer und
Eisen der Menschheit die Gebote Gottes wieder eingeschärft.

Welch schmachvolle, wegwerfende Behandlung, Entwertung,
Verhöhnung hatte die Religion sich öffentlich gefallen lassen
müssen — nein, haben wir uns gefallen lassen in unserer
Schwäche und Feigheit! Das ist unsere Schuld, unsere größte
Schuld.

Im Gottesgerichte des Krieges ist offenbar geworden, wie
gewisse Laster an Mark eines Volkes zehren, so daß in der Not
keine Kraft verbleibt und es zusammenbricht. Aber mit tiefster
Beängstigung müssen wir bekennen: wir haben es geschehen
lassen, daß eben jene Laster in bedenklichem Grad auch in unser
Volk eingeleitet, daß auch bei uns die Ehe entweicht und um
ihren Kinderlegen gebracht wurde. Unsere Schuld, unsere große
Schuld.

Es hat sich gezeigt in diesem Kriege, daß eine Nation nicht
furchtbarer geschädigt werden kann, als wenn man ihr die
religiöse Lebensader unterbindet. Aber leider, derartige Be-
strebungen sind auch uns nicht ganz fremd geblieben. Unheim-
liche Kräfte arbeiteten auch bei uns auf eine Trennung von
Staat und Kirche hin, auf mögliche Ausschaltung christlichen
Geistes und christlicher Grundzüge aus der Jugendzucht,
aus dem öffentlichen und sozialen Leben; ihr Ziel ist ein
Hochmaß von Freiheit auch für die gefährlichsten Zeit-
strömungen, aber engste Einschränkung und Bevormundung der
Kirche und der religiösen Lebensregungen. Unsere Schuld,
unsere größte Schuld.

Der Krieg hat vor sein Gericht geladen die moderne, wider-
christliche, religionslose Geisteskultur, und hat ihren Unwert,
ihre Hohlheit und Haltlosigkeit, ihre Schuldhaftigkeit aufgedeckt.
Aber auch in unser Vaterland war diese Kultur schon bedenklich
weit eingedrungen, eine ihrem ganzen Wesen nach unchristliche,
undeutliche und ungesunde Ueberkultur mit ihrem äußeren Firnis
und ihrer inneren Fäulnis, mit ihrer rohen Geldsucht und
Genußsucht, mit ihrem ebenso anmaßenden wie lächerlichen
Uebermenschentum, mit ihrem ehelichen Nachahmen einer fremd-
ländischen verweichlichten Literatur und Kunst und auch der schänd-
lichsten Mißbräuche der Frauenmode.

Das ist unseres Volkes und daher unsere große und größte
Schuld. Sie fordert Buße und Sühne. Unsere Soldaten
haben sofort aus dem Kriegsrufe den Ruf zur Buße gehört;
daher war ihr erster Gang zum Beichtstuhl. Ihr gutes Bei-
spiel hat Nachahmung gefunden in allen Schichten des Volkes.
Die öffentliche Meinung ist umgeschlagen; es weht ein anderer
Geist durch die deutschen Gänge, als noch vor wenigen Monaten.

Aber es wäre eine verhängnisvolle Täuschung, zu meinen,
nun sei alle Schuld getilgt und das deutsche Volk mit einem
Male zu einem neuen, besseren Leben wiedergeboren. Lang-
jährige Schuld läßt nicht kurze Reue. Wahre Reue tilgt die
Schuld, aber nicht auch jede Strafe. Einem ganzen Volkes
Schuld läßt auch nur des ganzen Volkes ernste Buße und
gründliche Umkehr.

Darum rufen eure Bischöfe mit vereinter Stimme euch alle
auf zu einer gemein men, entscheidenden Sühnetaat, am Sonn-
tage nach dem Feste der Erscheinung des Herrn,
den 10. Januar. Am 10. ergeht unser Ruf, ganz besonders
aber an die Männer und Jünglinge; denn sie müssen wie im
Felde so auch hier in erster Linie einsteigen für Volk und Vater-
land. Wir werden auch unsere Soldaten im Felde benachrich-
tigen und zur Teilnahme einladen, soweit ihnen möglich.

Wir wollen vor allem uns selber entzählen und heiligen durch

andächtigen Empfang der h. Sakramente. Dann wollen wir an
den drei vorausgehenden Tagen in gemeinsamer Gottesdiensten
dem göttlichen Herzen unseres Erlösers und durch dieses dem
Dreieinigem Gotte feierlich Abbitte leisten vor allem für unsere
eigenen Sünden, für unsere Nachlässigkeit im Dienste Gottes,
für unsere Schwäche und Feigheit, für unsere Lauheit und Halb-
heit; dann für die Schuld des ganzen Volkes, für so viele
Lästerung und Leugnung der ewigen Wahrheit, für so schänd-
liche Uebertretung der ewigen Gebote Gottes, für so viele Ver-
achtung der Gnade, für so viel Unbarm gegen die unendliche
Erlöserliebe des Heilandes, für so viele Schädigung des Reiches
Gottes.

Wir wollen mit dem Propheten Daniel zum Himmel rufen:
Ach, Herr, Du großer und furchtbarer Gott, der Du hältst den
Bund und das Erbarmen denen, die Dich lieben und Deine
Gebote halten, wir haben gesündigt, unrecht getan, gottlos ge-
handelt, und wir sind abgefallen von Deinen Geboten und
Rechten. Uns, o Herr, ziemt des Angehörs Besühnung; bei
Dir aber, dem Herrn, unserem Gott, ist Erbarmung und Ver-
zeihung.

Diese Abbitte aus soviel tausend reinigen, schmerzbelegten
Herzen, wie wohlgefällig wird das göttliche Herz Jesu und das
Herz des himmlischen Vaters sie aufnehmen! So tragen wir
ab an der Kriegsschuld unseres Volkes. So tun wir das
Unrige, um die Zeit der Heimführung abzukürzen, die Wieder-
kehr des Friedens zu beschleunigen, die Wiedergeburt unseres
Volkes zur Wahrheit zu machen.

Auf die Sühnetaat folge der Weiheakt. Ihr wißt, Ge-
liebte, daß Papst Leo XIII. am 11. Juni 1899 die ganze Welt
dem heiligsten Herzen Jesu geweiht hat. Wir wollen zum Be-
ginn des Jahres 1915 unsere Herzen, unsere Familien, unsere
Gemeinden und Diözesen aufs neue dem heiligsten Herzen Jesu
weihen. Der Ernst und die Not der Zeit drängt uns dazu.

In ganz Europa stehen die Völker in zwei Kriegslagern ein-
ander gegenüber. Schon flammt der Brand aus dem Abendland
ins Morgenland hinüber. Es ist ein großer Wendepunkt der
Weltgeschichte einge treten. Auf blutiger Walsstatt entscheidet sich
das Schicksal der Völker. Alles leidet unter den Bol en des
Krieges, und fast ist kein Haus mehr, in dem nicht ein Toter
bemeint würde. Noch ist kein Ende abzusehen; sicher ist nur
so viel, daß noch viel Schweres uns bevorsteht.

Da wollen wir doch alles tun, um aus der Zeit der Not eine
Zeit der Gnade zu machen durch engsten Anschluß an unseren
Heiland und Erlöser. So sollen denn Kinder und Erwachsene,
Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, die daheim
und die im Felde, Priester und Bischöfe sich zu diesem feierlichen
Weiheakt zusammenschließen.

Wahrlich, dieser Anschluß an den Heiland wird uns Segen
bringen und das Jahr 1915 zu einem Jahre des Heiles machen.
Am Herzen des Heilandes werden unsere Herzen wieder geun-
den und ihre Lebenspulse sich heben. Aus seinem Herzen werden
wir Kraft schöpfen zur Ertragung der Leiden und Wehen des
Krieges, zu einem Leben strenger Entfaltung, wie es in Kriegs-
zeit Pflicht ist für jeden, zum Ausharren in Geduld und im
Gebet; Kraft, wenn nötig auch Verluste und Niederlagen zu er-
tragen, Kraft, unsere Siege zu ertragen, und den endgültigen
Sieg, den Gott uns bald verhüten wolle; ja Kraft und Gnade,
daß der Sieg uns nicht übermütig macht, daß wir nicht von
den eigenen Siegen besiegt werden, sondern in demütigem Dank
Gott die Ehre geben und nach Wiederkehr des Friedens auf
den guten Wegen bleiben, und vorwärts streben, eingebend des
Wortes beim Propheten: So spricht der Herr, dein Erlöser, der
heilige Israels: Ich, der Herr, dein Gott bin es, der dich lehrt,
was frommt und dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.
O, daß du acht hättest auf meine Gebote! Werden würde wie
ein Strom dein Friede und deine Gerechtigkeit wie des Meeres
Wogen und zahlreich wie der Sand am Meere deine Nach-
kommenschaft.

So gute Folgen erwarten wir für uns und das ganze Vater-
land von den heiligen Übungen, zu denen wir euch dringend
einladen. In dieser frohen Zuversicht weihen vor allem wir
selbst, eure Oberhirten, im Geiste mit euch vereint, uns und
unsere Diözesen dem heiligsten Herzen Jesu. Wir befehlen in
diesem göttlichen Herz voll Liebe und Gnade euch alle und jeden
einzelnen von euch, denn ihr alle seid in unsern Herzen zum
Mitstreben und Mitleben, unsere Soldaten, denen sich Tag und
Nacht unsere Gedanken und Gebete zuwenden; die Witwen und
Waisen des Krieges, auf deren wundete Herzen wir den Balsam
göttlichen Trostes herabfließen; unser teures Vaterland, dem in
solcher Zeit unsere Herzen mit ganz besonderer Liebe und Treue
zugehört sind.

O Schwert des Herrn, wie lange noch willst du nicht rasten?
Gehe in deine Scheide, kühle dich ab und halte still! Jesus,

Du heiliges Gotteslamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unser und schenke uns den Frieden! Heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria, erlebe uns von Deinem göttlichen Sohne Verzeihung, Gnade und Frieden. Amen.

Im Anschluß an vorstehendes Hirten Schreiben wird hiermit angeordnet:

1. Das Hirten Schreiben soll in allen Kirchen am Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember, statt der Predigt verlesen werden. Dadurch ist den Seelsorgern Gelegenheit geboten, rechtzeitig und wiederholt (in der Kirche und ev. in der Presse) dem Volke Kenntnis von der heiligen Veranstaltung zu geben, damit sich alle darauf einrichten können.
2. Am 7., 8., 9. Januar soll ein Triduum abgehalten werden, womöglich mit Predigt und wenigstens einer Abendandacht oder mehrstündiger Andacht coram Expositio; vermehrte Beichtgelegenheit.
3. Es wird den Gläubigen empfohlen, einen dieser Tage als Fasttag zu begehen.
4. Am Sonntag nach Epiphanie, den 10. Januar, ist den Tag über Aussetzung des heiligsten Sakramentes, morgens Generalkommunion und Festgottesdienst mit Predigt. Entweder am Schluß des Vormittagsgottesdienstes oder nach feierlichem Abendgottesdienst (ev. mit theophorischer Prozession) soll nach dem Formular von Leo XIII. die feierliche Weiße vorgenommen werden.
5. Die Schulkinder sollen in der Katechese über Bedeutung und Zweck der Andacht aufgeklärt und zu richtiger Teilnahme angeleitet werden.
6. Die Feldgrüßlichen werden durch den Armeebischof bzw. die Ordinarien von der Feier benachrichtigt und sollen die Mannschaften soweit möglich zur Mitfeier anleiten. Die Angehörigen können auch eine entsprechende Mahnung an ihre Soldaten ergehen lassen.

Am dritten Adventsponntage 1914.

Franziskus, Kardinal von Bettinger, Erzbischof von München-Freising. Felix, Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln. †† Thomas, Erzbischof von Freiburg. †† Jacobus, Erzbischof von Bamberg. †† Einarb, Erzbischof von Gnesen und Posen. † Adolf, Fürstbischof von Breslau. † M. Felix, Bischof von Trier. † Adolf, Bischof von Straßburg. † Ferdinand, Bischof von Würzburg. † Paul Wilhelm, Bischof von Hottenburg. † Augustinus, Bischof von Aulm. † Antonius, Bischof von Regensburg. † Willibrod, Bischof von Meg. O. S. B. † Maginilian, Bischof von Augsburg. † Georg Heinrich, Bischof von Mainz. † Leo, Bischof von Eichstätt. O. S. B. † Sigismund Felix, Bischof von Passau. † Joseph Damian, Bischof von Fulda. † Augustinus, Bischof von Emden. † Carl Joseph, Bischof von Paderborn. † Michael, Bischof von Speyer. † Johannes, Bischof von Münster. † Augustinus, Bischof von Limburg. † Wilhelm, Bischof von Osnabrück. † Heinrich, Titular-Bischof von Cäsarea und katholischer Feldprophet der Armee. Geistl. Rat Fischer, Verwalter des Apost. Vikariats im Königreich Sachsen. Domkapitular Hagmann, Kapitularvikar des Bistums Hildesheim.

Neues aus Köln

Christnacht.

Am tiefdunkelblauen Mantel des Firmaments glänzt das Meer der Sterne gleich funkelnden Edelsteinen. Mit geheimnisvollem Licht erleuchten sie die in Frost gehüllte Erde. Erwartungsvolle Stille umfängt die ganze Natur.

Horch — Glockenklänge hallen mahnend in die Nacht hinein. Sie verkünden den Schläfern den Anbruch des heiligen Tages, da der Weltteiland zu den Menschen herniedergerstiegen, um ihnen gleich zu werden und sie in erbarmungsvoller Liebe zu erlösen. Da öffnen sich die Türen der Häuser, und die Kirchgänger treten in den dämmernden Wintermorgen.

In tausend Herzen erschallt das Innere des Gotteshauses, dem neugeborenen König der Erde und des Himmels zu Ehren. Da kniet das Volk in heiliger Andacht vor der Krippe nieder. Arm und reich, hoch und niedrig, jung und alt ist gekommen, „fröhlich triumphierend“, um zu sehen „das Kindlein, uns zum Heil geboren“.

O, wie die Menschenkinder so glaubensstark, so hoffnungsfroh, so liebevoll das holde Christkindlein anbeten! Wie es so heiß durch ihre Seele klopft, da sie des schreckensvollen Krieges gedenken, der in dieser Christnacht die Völker heimlich! Wie ihre Augen aufleuchten in Erinnerung an deutsche Waffentaten! Wie über ihre Wangen brennende Tränen strömen, in tiefer Trauer um einen teuren Toten! Sie falten ihre Hände zu inbrünstigem Gebet für Kaiser und Reich — für Deutschlands Kriegsmacht zu Wasser, zu Land und in den Lüften — für jene, die in Wunden und Schmerzen daliegen, für alle, die verbluten auf dem Altare des Vaterlandes! Und alle schließen sie in ihr Gebet ein: Freund und Feind, Arme und Verlassene, Witwen und Waisen, Jüngende und Trauernde! Sie flehen um Abkürzung der Prüfungszeit, um ruhmvollen Sieg, um Frieden!

Und das göttliche Kind im armen Kripplein lächelt den Bittenden Gewährung zu und öffnet seine reichen Segenshände den Bedrückten. Wird es doch selbst alle Bitterkeiten, Leiden, Qualen und Schmerzen menschlichen Lebens durchkosten! Wird doch Armut, Niedrigkeit, Verfolgung, Haß, Neid, Falschheit, Feindschaft seinen Erdenwandel begleiten! Der Heiland, der Friedensfürst, er wird seinem Volke geben, was ihm zum Heile dient!

Heil'ge Nacht, mit tausend Herzen steigt du feierlich herauf — O so geh in unsern Herzen Stern des Lebens, geh uns auf! Schau, im Himmel und auf Erden glänzt der Liebe Rosenkranz: Friede soll's noch einmal werden Und die Liebe König sein!

Weihnachten im Dom.

Tiefe Dunkelheit lagerte noch über unserer altbewährten Stadt, als die ehernen Stimmen der Domglocken die Gläubigen zu den Christmetten riefen. Und zahlreich folgten sie dem Rufe. Der kurz vor 4 Uhr in der Frühe des ersten Weihnachtstages den Dom betrat, sah schon eine große Menge in andächtigem Harren und Beten. Punkt 4 Uhr begann das kirchliche Stundengebet, die Metten, nach deren Beendigung das erste feierliche Hochamt, geleitet von Weihbischof Dr. Kaasberg, stattfand. Das Hochamt erstreckte sich in elektrischem Lichte und bot einen bezaubernden Anblick. Mächtig ergreifend wirkte das liebliche Spiel der Orgel und der Gesang des Domchors. Von besonders tiefem Eindruck war die Metette, die der Chor nach der Opferung sang, Adagio fideles, von dem früheren Domkapellmeister Fr. Koenen.

Während der stillen h. Messen, die nach Beendigung des ersten Hochamtes und des kirchlichen Offiziums an den verschiedenen Altären gelesen wurden, kam der Volksgefang zu seinem Rechte. Mit wahrer Begeisterung und gläubigem Sinne singt das katholische Volk alljährlich seine Weihnachtslieder. Und so ist es recht. Denn der Gesang eines Kirchenliedes ist auch ein Gebet: alle Regungen der Seele, Freude und Schmerz, Liebe und Reue kommen darin zum Ausdruck; dazu sind die Kirchenlieder voll der herrlichsten Bitten. In den Weihnachtsliedern überwiegt naturgemäß die Stimmung der Freude, und so tragen auch die Melodien einen freudig bewegten Charakter. Das kirchliche Volkslied ist so ein richtiges Mittel, um uns an dem Weihnachtsjubel der kirchlichen Liturgie teilnehmen zu lassen. Um 7 Uhr war das zweite feierliche Hochamt, geleitet von dem Dompropst Kommande. Es wurde vor ansehnlicher hochwürdiger Gabe gehalten und ist das Hochamt für die Domkapelle. Bei diesem Amte wurde Choral gesungen.

Das zweite feierliche Hochamt, gegen 9.30 Uhr, wurde gehalten von Se. Eminenz, dem Kardinal und Erzbischof von O. Hartmann. Ehrenkardinal waren die Domkapitulare Dr. Blank und Dr. Disterwald; Generalvikar Prälat Dr. Strengwald assistierte. Auch während dieses Amtes leitete der Domchor wieder sein Bestes. Mit andächtiger Aufmerksamkeit wohnte eine schier unübersehbare Menge dem Hochamt bei. Ein solches Pontifikalamt entfaltet die ganze Pracht des katholischen Kultus und ist wohl geeignet, den Menschen emporzuhelfen, aus dem Irdischen und ihn alle Erdenjorgen für einige Zeit vergessen zu lassen. So wirkte es wie ein mächtiges Sursum corda! Empor die Herzen! Man konnte beobachten, wie in der Stille der Anwesenden dieser Eindruck sich wiederpiegelte. Um 3 und 5 Uhr nachmittags fanden feierliche Pontifikalbesper und -Komplet statt, vom Weihbischof Dr. Kaasberg gehalten.

Die Festpredigt am Abend um 7 Uhr hielt Domdechant Weihbischof Dr. Müller. Zahlreich waren auch dazu die Gläubigen herbeigekommen, um den belehrenden, begeisternden und tröstenden Worten des berühmten Kanzelredners zu lauschen. Er sprach von dem Weihnachtsgeheimnis, diesem Werte der Liebe Gottes. Ergreifend war es, als er zum Schluß die Gläubigen ermahnte, an der Krippe des göttlichen Friedensfürsten um einen dauernden und ehrenvollen Frieden für unser Vaterland zu beten und auch den Soldaten im Felde den Frieden des Weihnachtsfestes wünschte.

Am zweiten Weihnachtstag, dem Feste des h. Stephanus, fand das feierliche Hochamt um 9.30 Uhr statt und wurde vom Weihbischof Dr. Müller gehalten. Auch an diesem Tage erreichte der Domchor wiederum 4 Uhr und Herz der zahlreichen Gläubigen durch seinen herrlichen, muntergültigen Gesang. Wie am ersten, so fand auch am zweiten Weihnachtstage um 3 und 5 Uhr nachmittags feierliche Pontifikalbesper und -Komplet statt, die von dem hochwürdigen Herrn Domdechanten gehalten wurden.

Nun ist Weihnachten 1914 wieder vorüber. Die kirchliche Liturgie ist in derselben herrlichen Weise gehalten worden wie früher, und doch merkte man in den Kirchen einen großen Unterschied gegen sonst. Weit zahlreicher als sonst waren die Uniformen derer vorstehend, die des Kaisers Hock tragen und das Vaterland zu verteidigen haben. Auch im Dom bot die Schar der Anwesenden durch die große Zahl der Soldaten vom einfachen Rekruten bis zum hohen Offizier ein Bild von eigenartiger Lebendigkeit. Ihnen, unseren tapferen und treuen Soldaten, haben wir es zu danken, daß wir in unserer Stadt das Weihnachtsfest inmitten des Weltkrieges zwar, aber in friedlicher Ruhe feiern konnten. Die Gebete der Gläubigen für unser Heer, die Gebete um einen baldigen, für uns günstigen Waffenfrieden sollen der Dank sein, den wir gläubige Christen niedergelegt haben zu Füßen des Weltheilandes in der Krippe. Möge der göttliche Friedensfürst diese Gebete und Weihnachtswünsche erhören und erfüllen.

Eine ergreifende kirchliche Feier fand am Weihnachtsmorgen im Kriegesgefangenen-Lazarett der Maschinenbau-Schule am Ullrichsplatz statt, wo die geräumige Aula für gottesdienstliche Zwecke mit einem schmucken Altar geziert ist. Kriegesgefangene verwundete Franzosen, Belgier, Irländer und Engländer, ferner schwarzfarbige Vertreter ihrer Hilfswörter füllten mit den freien Wachmannschaften, dem Sanitätspersonal, den Ärzten und deren Angehörigen den weiten Saal, in dem neben dem Altar ein mächtiger Christbaum aufgebaut war. Prälat Mgr. Richen, der Generalsekretär des Vereins vom h. Lande, las die drei Weihnachtsschreiben, darunter ein feierliches Hochamt, bei dem Kaplan Rich von Seberin und der kriegesgefangene französische Geistliche Pelouze assistierten. Ein deutscher Chor von Sanitätsmannschaften, sowie ein vierstimmiger Chor französischer Kriegesgefangenen, bestehend aus Choralisten, der unter Violon- und Harmoniumbegleitung ergreifend andächtig stimmend sang, verklärte die kirchliche Feier, die einen tiefen Eindruck hinterließ, der wesentlich durch die gehaltenen drei Predigten verstärkt wurde. Der Hausgeistliche des Lazarett, P. Phazanth, hielt zunächst eine deutsche Predigt, dann in der zweiten Messe auch die französische Predigt, während Mgr. Richen die englische Predigt während des Hochamts hielt. Zum Schluß der Feier, die allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird, wurde der sakramentale Segen erteilt.

Das Weihnachtsfest

hat uns in diesem Jahre drei Feiertage an einem Stück gebracht. Sie waren nun einmal da und mußten gefeiert werden, wenigstens bei uns in der Heimat, obwohl die Gedanken fast nicht auf Jubel und Trübel eingestellt waren, sondern ganz wo anders weilten mit ihrem Gebet und ihren Wünschen. Die gatten den Söhnen und Brüdern, die fern in Flandern, Frankreich und Polen in grimmem Kampfe mit Deutschlands Feinden ringen in mannhafter Tapferkeit und Treue, tausendfach von Fährnis bedrückt, von Not und Tod. Und sie, die eine dreitägige Feier- und Feiernpause gewiß nach dem monatelangen Streiten verdient hätten und gut vertragen würden, sie hatten selbst in der Christnacht kaum Ruhe vor dem Feind, und an allen Tagen witterte in ihre Weihnachtsträume hinein der Gewittersturm der eisernen und bleiernen Schlossen.

Das ist Weihnachten der großen, ehernen Zeit, in der wir leben. Sie hat auch die Christfeststimmung in unserer lebensfrohen Großstadt ihr tiefgreifendes Gepräge verliehen. Nicht zu ihrem Nachteil, denn das alte, traute Fest gewann seine einfache und häusliche Innigkeit wieder, von der im letzten Jahrzehnt die Sucht nach

Unterhaltung und Vergnügen so manches ausgewischt oder verwässert hatte. Schon früh am Morgen sah man die Lichter der Christbäume in den Lagerten, Katern und Massenquartieren aufflammen, wo die Soldaten unserer Kriegsbefehlshung sich zur Weihnachtsfeier versammelt hatten. Alle wurden mit Obst, Gebäck, Zigaretten, Tabak, Pfeifen und sonstigen nützlichen Gaben reich bedacht, die teils von den Offizieren und bemittelten Kameraden gestiftet, teils aus Ersparnissen der Truppenteile beschafft wurden, so daß der alte, schöne Brauch aus der Friedenszeit auch im Kriegszustande aufrechterhalten werden konnte.

In den Lagerten, wo ja vielfach schon an den Tagen vor dem Feste besondere Feiern stattgefunden hatten, brannten natürlich ebenfalls die Lichter an den schön geschmückten Tannen und zauberten den armen Verwundeten den Gruß der Heimat, des Elternhauses, der Familie in die Seele, neuen Lebensmut und neue Hoffnung in der frohen Aussicht, daß der Menschheit der Heiland geboren. Den verwundeten Belgiern, Franzosen und Engländern, soweit sie sich durch die ihnen zuteil gekommene liebevolle Behandlung in deutschen Händen noch nicht zu einer besseren Einsicht bekehrt hatten, mag in dieser schlichten ergreifenden Feier der Geburt des Erlösers wohl auch ein Stern aufgegangen sein, der ihre Herzen und Sinne zu einer anderen Meinung über die „Barbaren“ erleuchtet und zu der Ueberzeugung, auf welcher Seite die Wahrheit und das Recht zu suchen ist.

Auf den Bahnhöfen und in der Verwundeten-Sammelstelle des Hauptbahnhofes, sogar in den Wachtstuben der Festungsgendarmen und Garnisonwagen brannten Weihnachtsbäume, und selbst in den durchlaufenden Militärzügen fehlte der Schmuck grüner Tannenzweige nicht. In vielen Privathäusern fand ebenfalls schon am Heiligenabend die Bescherung unter dem Christbaum statt, sodas mit dem Geschäftsschluß auch der Straßenverkehr sehr schnell erstarb und die Stille Nacht, Heilige Nacht! würdig ihren Einzug halten konnte, von frommen Kinderlippen lispelnd begrüßt, im heiligen Schauer der Erwartung des Christkinds. Dann funkelten die Sterne am Himmel, die Mondsilber schwebte im silbernen Glanz durch das Wolkenmeer und ein eisiger Hauch kühlte Baum und Strauch, Feld und Flur in kristallene weiße Spitzenkleider — Christnacht!

Bei den alten Kölner Familien wird auch heute noch erst nach der Heintehr aus der Christmette, also in der Frühe des ersten Weihnachtstages, bescheret, und so begrüßen auch diesen wieder Tannenduft und Lichterglanz hinter blinkenden Scheiben. Und wie eine frohe Verheißung für die frommen Herzen stieg frisch und frei in strahlender Pracht der Sonnenball empor, sieghaft und siegesbezeichnend. Es waren zwei wunder schöne golddurchstufte Wintertage, die das Christfest uns beschiede und die Tausende von Spaziergängern hinauslockte; es lag ja ein Freuen in der Luft. Besonders lebhaft war es in den Ringstraßen, am Rhein und auf der neuen Hängebrücke, die zum ersten Male dem allgemeinen Fußgängerverkehr — allerdings nur für die Feiertage — freigegeben war. Tausende und aber Tausende leisteten sich in stolzer Freude an dem schönen Werk diesen im Kriegsjahre erbauten neuen Rheinübergang, brachten sie mit dem auf 5 Pf. erhöhten Brückenzoll doch auch gleichzeitig der Kölner Kriegsspende ein Opfer dar. Und auch die Sonne hatte nicht zu viel verheißt: Deutschlands Fahnen standen aufrecht draußen im Feld, denn von den Kriegsschauplätzen wurde gemeldet, daß alle Angriffe der Feinde auf den langgestreckten Fronten in West und Ost vor unseren Waffen zusammengebrochen sind. So konnten wir wiederum in rechter Herzensfreude singen:

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Weihnachtsfeiern 1914.

Am zweiten Weihnachtstage veranstaltete die Kölnener Bürgergesellschaft im großen Saale eine gedenkprägende Weihnachtsfeier. Der Ernst der Zeiten lag über der ganzen Veranstaltung, selbst die an sich unvermeidliche Heiterkeit der Jugend war merkwürdig gedämpft. Ein Prolog, von Frau M. Lütgens wirkungsvoll gesprochen, hob die Eigenart des diesjährigen Weihnachtsfestes hervor und schloß mit der Bitte, der Not des Krieges durch reiche Spenden entgegenzuarbeiten. Eine sofort veranstaltete Teller Sammlung ergab 609 Mark, die, wie der Vorsitzende, Herr Pilartz, mitteilte, zum Besten der Hinterbliebenen von Kölner Gefallenen verwandt werden sollen; gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die beim Lichtbildvortrag des Hrn. Gey. Vaurat Heimann veranstaltete Sammlung 75 Mark ergeben habe, die der Kriegssammlung zuzuführen. Die Ansprache des Präsidiums Hrn. Pilartz würdigte die Zeitverhältnisse und schloß mit der Bitte, daß bald die Früchte dieses Krieges von uns gerntet werden könnten. Aus dem reichen Programm sind besonders hervorzuheben die Darbietung des Gesangs Chores der Gesellschaft, der mit mehreren Musikanten herbeigekommen, und trotzdem der Krieg namentlich die Männerstimmen sehr reduziert hatte, unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Hrn. Schmeiser verdienten Beifall fand, besonders mit dem patriotischen Zyklus: Drei Chöre mit verbindendem Text (Das deutsche Lied, Selig, die erludete haben, Deutsches Schlachtkrieg). Hr. Opernsänger Franz Peter, von seiner Tätigkeit am Kölner Opernhaus her als guter, beliebter Bekannter stürmisch begrüßt, trug mit alter Meisterlichkeit die Erzählung vor, wobei sich namentlich bei den kritischen Höhen erwie, daß sein Organ von seiner blühenden Frische und jubelnden Kraft nichts verloren hat. Von den Liedern, die er bot, löste der heilige Jörn von Frey Hock einen Sturm der Begeisterung aus, sodas Herr Peter sich zur Wiederholung verziehen mußte. Hr. Organist Karl Sattler, der in diesen Kriegsjahren mehr wie je durch seine klare, angefühlte, kernige Behandlung von Orgel und Harmonium die Herzen schon so oft zu weihnachtlicher Stimmung erhoben hat, bot mit seiner Fantasie für Harmonium über Weihnachtslieder eine Fülle musikalischer Feinheiten und tiefinniger Weihnachtspoesie. Das Orchester unter Leitung von Hrn. J. Türlhardt hielt sich recht mager, wobei besonders Hr. Konzertmeister Schmelz rühmend zu nennen ist, der die Romane von Beethoven spielte. Den Abschluß der Feier bildete ein flottes, gepoltes Theaterstück (Kriegsweihnachten), das wegen des demüthvoll-humoristischen Einschlags Beifall fand, wobei man darüber hinweg sah, daß jede Anspielung auf den augenblicklich tobenden Krieg vermieden war.

Am Dienstagabend wurden die Verwundeten des St. Anna-Hauses in Köln-Lindenthal durch eine erhebende Vorfeier zum Weihnachtstag erfreut. In lebenswürdiger Weise bot Gesangslehrer Thiele vom Konservatorium den in einem Saale versammelten Soldaten einen großartigen Kunstgenuss. Einige Damen und Herren, sämtlich von Hrn. Thiele ausgebildet, sangen reizende Weihnachtslieder und verschiedene Duette und Arien aus Opern, denen sich das Kriegslied: Wir ziehen alle mit! anschloß.

Kaufst Duere Goldstücke bei der Reichsbank
der Post oder den Sparkassen gegen Papiergeld um

Ein

Ein

WTB B

25. Dezen

iische S

Wacht. Bo

gingen

warfen

und gege

befindlich

treffen u

nommen

Richtung

zeuge k

auf. Hie

würfe

Begleitd

Brandw

lges We

De

WTB C

In FI

Ruhe. L

Länder

eroberte

Befest

Bei C

Truppen

vor unse

zosen

Bei dem

reihen, k

Franz

sowie k

und w e

Bei M

25. Dezen

abgewie

bei Fe

sch erst

Farbige

nommen

Scheiwa

beutet.

3000 T

staltung

bewillig

gering.

Bei k

südöstlic

lich Cor

In den

Oberelb

Kirch h

Lage bl

Am 2

zöfische

ben, c

die für

lich gen

nicht an

auf da

zußerh

Freibur

Positi

mit Bo

In F

Wesent

morgen

Nord

geblich

ein erf

Ein missglückter englischer Flottenvorstoss. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Ein vergeblicher englischer Vorstoß in die Helgoländer Bucht.

WTB Berlin, 28. Dez. 1914. (Drahtber. Amtlich.) Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flugmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und gegen einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englische Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes neblig Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes (gez.) von Behnke.

Uom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Dez. 1914. vormittags. (Drahtbericht.)

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Oestlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entzogen.

Bei Chivry, nordöstlich Bailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte; 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

26. Dez. 1914. Vormittags. (Drahtber.)

Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen worden. Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 farbige und Engländer wurden gefangen genommen. 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in der Gegend Lihone, südöstlich Amiens und Trasy-le Val, nordöstlich Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene. In den Vogesen, südlich Diederichshausen und im Oberelsaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor neun Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Rennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb der Operationsgebiete liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position de Nancy liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

27. Dez. 1914. Vormittags. (Drahtber.)

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grund (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachstunden setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen heftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Aus dem Großen Hauptquartier

erfahren wir: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist unbedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche, sondern um — erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt; da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzufenden.

Uom östlichen Kriegsschauplatz

war unterm 25. Dez. nichts zu melden; die Lage blieb unverändert.

26. Dez. 1914. Vormittags. (Drahtber.)

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Bögen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert; südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzuraabschnitt vor. Auf dem rechten Pilzauer, südöstlich Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

27. Dez. 1914. Vormittags. (Drahtber.)

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura- und Rawka-Abchnitt langsam weitere Fortschritte. Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inow-Łódz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Leider war es unseren braven Truppen draußen im Felde nicht vergönnt, die Weihnachtsfeiertage in Ruhe zu verbringen. Das Bemühen des Papstes bei sämtlichen kriegführenden Mächten, für diese beiden Tage einen Waffenstillstand herbeizuführen, hatte nur bei Deutschland, Österreich und Frankreich Entgegenkommen gefunden. So trat denn an die Stelle der Friedensbotschaft des Engels das rauhe Waffengeklirr des Krieges. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit Wochen nicht mehr so heiß gefochten worden wie in den letzten Tagen. Ueberall lagen die Erfolge auf unserer Seite. Besonderen Jubel löste allenthalben die schwere Niederlage der Engländer bei Festubert aus. Sie ließen dort außer bedeutendem Kriegsmaterial mehr als 800 Gefangene in unseren Händen; über 3000 Tote bedeckten auf ihrer Seite die Walstatt. Gering find dagegen, wie der amtliche Bericht hervorhebt, unsere Verluste.

Angriffe der Franzosen, die auf der ganzen Kampflinie erfolgten, wurden stets unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. Besonders heftig war ein Vorstoß der Franzosen auf La Boisselle, etwa vier Kilometer nordöstlich von Albert; er wurde nicht nur abgewiesen, sondern unsere Truppen unternahmen auch einen erfolgreichen Gegenstoß. Ein weiterer gegnerischer Angriff auf unsere stark befestigten Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch setzten die Franzosen zwar für kurze Zeit in den Besitz einer strategisch wichtigen Höhe in der Nähe von Thann. Diese war jedoch bei einem von unseren Truppen ausgeführten Gegenangriff nicht mehr zu halten und kam wieder in unseren Besitz. In Polen haben die Russen, angesichts der fortwährenden Angriffsbewegung unserer Truppen, den Versuch gemacht, durch

einen Flankenstoß gegen unseren rechten Flügel aus südlicher Richtung sich Luft zu verschaffen. Inow-Łódz, das Ziel dieser Angriffe, ist ein kleines, kaum 300 Seelen zählendes Städtchen an der Piliza, etwa 15 Kilometer östlich von Tomaszow (also nicht etwa in der Gegend der großen Fabrikstadt Łódz, die in unseren Händen ist). In Inow-Łódz mündet nämlich von Südosten her eine Straße, die sich hier gabelt, einerseits, um in nördlicher Richtung auf Rawka weiterzuführen, also zu dem nördlichen Kampfabschnitt an der Rawka, andererseits in nordwestlicher Richtung auf Brzeziny. Wenn die Straßen in Polen auch in denkbar schlechtestem Zustande sind, so spielen sie für größere Truppenbewegungen natürlich doch noch eine Rolle. Die Russen wurden jedoch unter schweren Verlusten abgeschlagen. Wir dürfen daraus schließen, daß unsere Truppen in einer festen und geschlossenen Front von der Bzura südwärts bis hinüber auf das rechte Piliza-Ufer östlich von Tomaszow stehen, wo die Streitkräfte unserer Verbündeten Anschluß haben. Bemerkenswert ist noch der Zusammenbruch eines russischen Angriffs auf unsere Stellungen bei Bögen in Dispreußen, wobei wir über tausend Gefangene machten.

Oesterreichisch-ungarische Heeresberichte.

WTB Wien, 24. Dez. 1914. Amtlich wird verlautbart 24. Dezember mittags: Im oberen Ragy-Agertale bei Desfornez steht der Kampf. Im Latorczatale wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zerstörten ein feindliches Bataillon. Bei Ujso-Berczke im oberen Ungtale gewinnt unser Angriff allmählich an Raum gegen den Ujsofer-Paß. Am 21. wurden im Gebiete dieses Karpathentales 650 Russen gefangen genommen.

Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Nida machten unsere Truppen in einem Gefechte am 22. Dezember über 2000 Gefangene. Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Bzura-Linie wird weiter gekämpft. Vom 11.—20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen. Im Inneren der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 kriegsgefangene Feinde.

WTB Wien, 25. Dez. 1914. Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Dez. mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Ragy-Ag- und Latorcz-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Ujsofer-Passes nahmen wir eine Grenzhöhe.

In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wislot und Wiala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der Heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

WTB Wien, 26. Dez. 1914. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart: Gestern nahmen unsere Truppen nach vier-tägigem, heldenmütigem Kampfe den Ujso-Paß.

In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz der Breden von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Nida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewannen unsere Angriffe ostwärts Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkelleien. Die Festung Bilek wies am 26. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

WTB Wien, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Romanow und Tuchow angelegten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Nida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbe-

deutender Grenzstreifen Bosniens und der Herzegovina und Südbalkanien vom Feinde frei.

Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Ihr Angriff auf Bocche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergeschlagen, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermaßen die wiederholte Beschließung einzelner Küstenwerke durch französische Flottengabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Festlich Trebinje befinden sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischen Grenzgebieten. Endlich stehen östlich der Drinastrecke Joca-Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensivbewegungen nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Türkische Heeresberichte.

WTB Konstantinopel, 24. Dez. 1914. (Drahtber.) Das Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Oltu und Jid einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauerte mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir 6 Geschütze und über 1000 Gefangene, darunter einen Obersten und eine Menge Munition und Kriegsmaterial. Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Akaba einzudringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an.

WTB Konstantinopel, 26. Dez. 1914. (Drahtber.) Amtlicher Bericht: An der kaukasischen Front setzt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Türkischer Erfolg zur See.

WTB Konstantinopel, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilen mit, daß die Hamidie vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der Hamidie durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengefaßt war, nämlich 5 Linienschiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, d. h. gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linienschiff *Restislaw* und versenkte beide Minenleger. Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittage des 25. Dezember wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampfe zwingen, die aber vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.

Ein deutscher Fliegerbesuch in England.

WTB London, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstage einem deutschen Flugzeuge vom Albatrostyp die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Gravesend signalisierte, wurde das Flugzeug entdeckt, es war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschossen und die Maschine entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See, wobei es an verschiedenen Punkten von Luftschiffgeschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

WTB London, 24. Dez. 1914. Ein deutsches Flugzeug kreuzte heute früh über Dover und warf eine Bombe ab, die in einen Garten fiel und explodierte, aber keinen Schaden anrichtete. Das Wetter war unsichtig und das Flugzeug nur einige Sekunden sichtbar. Es kehrte sofort über das Meer zurück.

Ein Zeppelin über Nancy.

Berlin, 28. Dez. 1914. Das Berl. Tagebl. meldet aus Christiania: Aus Paris wird gemeldet: Ein Zeppelin flog Samstag früh 5.20 Uhr über Nancy und warf 14 Bomben ab. Zwei Personen wurden getötet und zwei verletzt. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

Die Beschließung englischer Küstenstädte.

WTB London, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Der Times zufolge wird der durch die Beschließung der Dürkaste verursachte Schaden von den Versicherungsgeellschaften auf 45 000 Pfund Sterling = 900 000 Mark geschätzt. Das ist jedoch nicht der ganze Schaden, da nur ein kleiner Teil des beschädigten Eigentums gegen Kriegsrisiko versichert ist.

Die englischen Verluste in Südafrika.

WTB London, 28. Dez. 1914. Der Daily Telegraph meldet aus Johannesburg: Die Verluste der Anhänger der Regierung seit Beginn des Aufstandes betragen 124 Tote, 267 Verwundete und 332 an die Deutschen verlorene Gefangene. Die Buren hatten 170 Tote und 300 Verwundete.

Der französische Panzerkreuzer.

WTB Paris, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Der Temps meldet, ein von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot abgeschossener französischer Panzer habe sich zur Ausbesserung nach Malta begeben müssen.

*

Die Tätigkeit unserer Kreuzer.

WTB Rotterdam, 26. Dez. 1914. (Drahtber.) Nach einem Telegramm des Nieuwe Rotterdamse Courant aus Shanghai hat die Versicherungsgesellschaft Yangtsekiang erfahren, daß der deutsche Hilfskreuzer Prinz Wilhelm an der Südküste Südamerikas vier englische Handelschiffe in den Grund gebohrt hat.

Die Mehrheit des japanischen Parlaments gegen die amtliche Politik.

WTB London, 25. Dez. 1914. (Drahtber.) Die Times meldet aus Tokio vom 21. Dezember: Der Plan der Regierung, die Armee auszubauen, bildet den einzigen Grund für die Meinungsverschiedenheit unter den politischen Parteien. Da es der Mehrheit nicht gelang, das Kabinett durch einen Angriff auf seine auswärtige Politik und den Vorwurf, daß Japan sich England unterordne, zum Wanken zu bringen, wird sie am Samstag, wenn die Armeevorlage zur Sprache kommt, gegen die Regierung in Opposition treten. Sollte die Regierung unterliegen, wird das Haus aufgelöst und die Neuwahlen würden im März, die Wiedereröffnung des Hauses im Mai stattfinden.

WTB Tokio, 26. Dez. 1914. (Drahtber. Neuter.) Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

Die Unruhen in Balona.

WTB Balona, 27. Dez. 1914. (Drahtber.) Agencia Stefani. Admiral Patris hat folgende Proklamation an die Bevölkerung von Balona gerichtet: Die ersten Unruhen, die in kurzem Zeitabschnitt in diesem Gebiete aufeinander folgten, haben den Verkehr und die begonnenen Arbeiten lahmgelegt und bringen Leben und Eigentum der Bewohner in Gefahr. Die italienische Regierung als nachsichtige Herrin der Gegend Albanien wünscht, daß eure schwerbedrohte Ruhe gesichert werde. Auf euren Wunsch herbeigeeilt, gehen italienische Matrosen von den Schiffen an Land zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zu eurem Schutze.

Das

Eiserne Kreuz

haben folgende Krieger aus Köln und der Umgebung erhalten.
Unteroff. d. Landw. Mob. Bender, Fernspr.-Abteil. des 8. A.-K., — Off.-Dienst. d. Ref.-Fußart.-R. 9 Pfeiffer, erster Offiz.-Arzt b. d. städt. Bahnhofs in Köln, unter Befehl. d. Leutn. d. Ref., — Ref.-Unteroff. im Ref.-Inf.-Reg. 240 Paul Luz aus St. Witth., Land. d. höh. Lehramtes, vor d. Kriege in Köln tätig am Apostelgymn. und am Realgymn. in Köln-Nippes, — Oberleutnant und Batteriechef der 4. schweren Feldhaubitzenbatterie Landw.-Fußart.-Bat. 9, Ger.-Alfess. Congen aus Köln, — der Vizefeldwebel Aug. Sprang im Inf.-Reg. 57, Sohn des Straßenbahnschaffners Sprang aus Köln-Ehrenfeld, — der Unteroff. der Ref. vom Ref.-Feldart.-Reg. 15 Peter Paul Proenen, Juniorchef der Firma Bierbaum-Proenen, Sohn des Großkaufmanns Chryl. Jos. Proenen.

Die Ungültigkeitserklärung der Mandate von Wetterle und Weill.

Man schreibt uns: In Besprechungen über die Fälle Wetterle und Weill ist in der Presse die Ansicht hervorgetreten, die Reichsregierung müsse die Mandate der beiden Landesverräter für ungültig erklären und Neuwahlen in beiden betr. Wahlkreisen ausschreiben. Diese Auffassung steht aber nicht im Einklang mit der Verfassung. Im Artikel 27 der Reichsverfassung ist festgelegt: „Der Reichstag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber.“ Diese Prüfung bezieht sich sowohl auf die Wahl wie auch darauf, ob während der Ausübung des Mandates die Voraussetzungen für dasselbe weiterbestehen oder nicht. Der Reichstag allein kann mithin die Abg. Wetterle und Weill ihrer Mandate für verlustig erklären. Erst wenn dies geschehen und der Reichsregierung eine Mitteilung hierüber zugegangen ist, können Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Letzte Depeschen.

Ein englischer Torpedojäger gestrandet.

WTB London, 28. Dez. 1914. Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standrewhs (Schottland) auf einen Felsen. Die Besatzung wurde gerettet.

Die englischen Verluste bei dem Fliegerangriff in der Helgoländer Bucht.

WTB London, 28. Dez. 1914. (Drahtber.) In einem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff der deutschen Nordseeflöße heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten zurück. Ihre Flugzeuge sind gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen.

Der Tagesbericht von Montag.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Dez. 1914, vormittags.

Wetterkriegschauplatz:

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meer her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat. Dagegen wurden einige Bewohner von Westende getötet und verletzt. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschütz St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen, als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Deftlicher Kriegschauplatz.

In Ostpreußen und Polen, nordöstlich der Weichsel, nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Kämpfe trotz des sehr ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Neues aus Köln

(A) Besichtigung eines Kapellen-Automobils. Nachdem am vergangenen Mittwoch das erste aus der Sammlung der kölnischen Volkszeitung herbeigekommene Kapellen-Auto fertiggestellt und zur Front abgegangen war, wurde am Donnerstag ein zweites fertig und in den Ausstellungsräumen der Firma Opel Automobil-Verkaufsgesellschaft Mütters & Co. am Friesenplatz, Ecke Venloerstraße, zur Schau gestellt. Da der Feldgeistliche, dem dieses zweite Auto zur Verfügung gestellt wurde, es erst in einigen Tagen abholen kann, bleibt dasselbe noch bis Neujahr zur Besichtigung des Publikums stehen.

(A) Eine städtische Ehrung Hindenburgs. Als Vertreter Hindenburgs hat ein hiesiger Bürger die Stadtverwaltung gebeten, eine Straße oder einen Platz in Köln nach dem Namen des Generalfeldmarschalls Hindenburg zu benennen. Oberbürgermeister Ballraf hat hierauf geantwortet, daß diese Ehrung des großen Heerführers bereits vorgesehen sei.

(A) Die Feuerwehre wurde an den Feiertagen an zwölf Stellen alarmiert. Zum Teil handelte es sich um kleinere Schadenfeuer, die von brennenden Weihnachtsbäumen verursacht worden waren.

(A) Erschlagen.

Am Weihnachtsabend ereignete sich in einer Kalker Maschinenfabrik ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Beim Hinaufwinden eines Ressels geriet eine Verbindungskette, wodurch der Ressel aus beträchtlicher Höhe herabfiel und zwei Arbeiter erschlug. Ein Dritter wurde nicht unbedenklich verletzt.

(A) Verwundeten- und Gefangenentransporte.

Am Donnerstagnachmittag brachte ein Sonderzug 90 französisch, belgisch und Kriegsgefangene sowie englische Kriegsgefangene nach hier, die nach Westfalen weiterbefördert wurden. Um 4.30 Uhr lief ein Lazarettzug mit schwerverwundeten Deutschen, Franzosen und Engländern ein; diese fanden nach Frankfurt Weiterbeförderung. Ein in der Heiligen Nacht eingelaufener Sonderzug, in dem sich 210 französische Kriegs- und Zivilgefangene und 200 englische Kriegsgefangene mit Offizieren befanden, sowie ein am ersten Weihnachtstag morgens hier angebrachter Sonderzug mit 100 französischen Gefangenen und Offizieren und 170 gefangenen Indern mit 4 Offizieren sind nach Westfalen und Nassau weiterbefördert worden. Am zweiten Feiertage sind mit dem 8.30 Uhr vormittags hier angekommenen Personenzug 280 gefangene Franzosen, Engländer und Indern mit ihren Offizieren eingebracht worden, die mit den anschließenden Personenzügen in der Richtung Minden und Gießen weiterbefördert wurden. Gestern sind mit dem Trierer Personenzug, der um 10.30 Uhr vormittags hier eintrifft, 250 französische Gefangene nach hier befördert worden, diese haben mit dem anschließenden Zuge Weiterbeförderung nach Westfalen gefunden. Um 12 Uhr mittags lief ein Sonderzug mit verwundeten Deutschen und Franzosen ein, die mit rheinischer Bahn weiterbefördert wurden.

Handelsteil

* Köln, 28. Dez. 1914. Schlachtrichmarkt. Preise für die 50 Kilo Lebend- (die eingeklammerten Ziffern aber für Schlacht-) gewicht: die Preise für Schlachtgewicht bei Grossvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen, während die für Lebendgewicht auf Wiegungen in Köln beruhen. Ausruf:

Eingebracht wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland 55 Viertel Grossvieh, 60 Kälber, 60 Schafe, 60 Schweine, aus Danemark 60 Viertel Grossvieh, aus Schweden 60 Viertel Grossvieh, 60 Kälber.

Fleischpreise im Grosshandel, das Kilo: A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen: 1. Beschaffenheit M. 1.75-1.84, 2. M. 1.54-1.62, 3. M. 1.30-1.33. Kalbe: 1. Beschaffenheit M. 1.55-1.64, 2. M. 1.52-1.56, 3. M. 1.32-1.36. Wilderlei: 1. Beschaffenheit M. 0.00-0.00, 2. M. 0.00-0.00, 3. M. 0.00-0.00. Schweinefleisch: 1. Beschaffenheit M. 1.52-1.55, 2. M. 1.40-1.44, 3. M. 0.00-0.00. Schmalz: M. 1.62-1.66. B. Eingebracht: Rindfleisch: Rindfleisch aus Holland: Fette Viertel M. 0.00-0.00, Vorderviertel M. 1.24-1.34, Hinterviertel M. 1.30-1.44. Kalbfleisch aus Holland: M. 0.00-0.00. Schweinefleisch: 1. Beschaffenheit 0.00-0.00. Handel in hiesigen Schlachtungen: Rindfleisch mittelmässig, in Speck lebhaft; in eingebrachtem Fleisch: langsam.

A Weihnachts-Feiern 1914.

Einen überaus würdigen Verlauf nahm auch die Feier im Augustahospital. Hier hatten sich u. a. als Ehrengäste eingefunden: Gouverneur von Geld, Regierungspräsident Dr. Steinmeier, Weibschof Dr. Müller, Weigeordnete Prof. Dr. Krautwig, Geheimrat Dr. A. Hagen, Konjunkt Dr. Stein, Generalarzt Dr. Lamberg, der ärztliche Direktor der Anstalt, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hochhaus und viele Damen der Gesellschaft. Von Kindern der Herz-Jesu-Pfarrer wurden mehrtümliche Weihnachtslieder, Weihnachtsgedichte, Weihnachtsspiele und ein Kriegsspiel in herzerhebender Weise zur Aufführung gebracht. Es war geradezu rührend zu sehen, mit welchem Fleiß und Geschick die Kinder ihre Rollen beherrschten, um durch ihr stilles Spiel und ihr sicheres Auftreten den Verwundeten Freude zu bereiten.

Weibschof Dr. Müller richtete zum Schluß der Aufführungen, die mit einem schönen lebenden Bild unter dem Gesang des Liedes Geleit unsere Heere zu Ende gingen, eine besondere Ansprache an die Anwesenden, in der er zunächst seinem Dank für die Einladung zu der einzigartigen Feier Ausdruck verlieh, mit bewunderten Kriegern unter dem Christbaum Weihnachtsfeier und ihnen Weihnachtsfreude und Friedenswünsche zu übermitteln zu können. Freunde und Frieden waren die besingenden Worte, die in der ersten Weihnacht aus Engelsmunde über die Erde erklangen. So oft das Christkind wiederkehrt, ergießt sich ein Strom von Freude in viele Millionen Herzen. Vor allem haben unsere wackeren verwundeten Krieger ein Recht auf diese Weihnachtsfreude, unsere deutschen Männer und Jünglinge, die in getreuer Pflichterfüllung ihrem obersten Kriegsherrn und damit Gott dem Herrn gedient und für des Vaterlandes Wohl und Ehre gekämpft haben. Die heutige Feier steht eine gewisse Weile aus, die Weile des Schmerzes und des Leidens. Euch, ihr deutschen Weiden, ist ein Heiland gegeben, der barmherzige Samaritan, der alle Schmerzen stillt, alle Wunden heilt, alles Leid lindert. Möge reichliche Freude zu Weihnachten Euer Anteil sein. Neben der Freude verflüchtete die Engelsbotschaft auch Frieden. Warum leiden jetzt so viele Verwundete? Weil Wälder umgeben, die nicht guten Willens waren. Daher ist all das grausige Geland gekommen. Der Friede ist ein hohes Gut. Wer kann ihn uns niederbringen? Nicht Waffen allein. Judith im Alten Testament hat es gesagt: Herr, du bist es, der den Krieg beendet und den Frieden bringt. Ja Gott wollen wir stehen, daß er nach diesem Angewitter des Krieges wieder den Regenbogen des Friedens spannt. Aber ohne Recht und Gerechtigkeit ist kein dauernder Friede unter den Völkern möglich. Zum Schluß dankte der Herr Weibschof den Veranstalter der Feier und wünschte den Kriegern reiche Freude und seligen Friedensfrieden. Hierauf fand in den einzelnen Sälen die Besichtigung der Verwundeten durch Damen vom Roten Kreuz statt.

In der Städtischen Krankenanstalt Lindenburg bot die geräumige Aula einen stimmungsvollen Raum für die Weihnachtsfeier der Verwundeten, der Regierungspräsident Dr. Steinmeier, Weigeordnete Prof. Dr. Krautwig, Städtischer Bank, als Vertreter der Krankenhausverwaltung und Damen vom Roten Kreuz beizubringen. Zu Beginn der Feier richtete der ärztliche Direktor der Anstalt, Geheimrat Prof. Dr. Moritz eine Ansprache an die Versammelten, in der er zunächst den Beamten und Schwestern für die Veranstaltung der Feier sowie ganz besonders den Jünglingen des Städtischen Waisenhauses und deren Direktor Mauerl nebst dem Chorleiter für die vorbereiteten Aufführungen, ferner allen Wohltätern und dem Verein vom Roten Kreuz für die überaus reichen Weihnachts Spenden dankte. In ergreifenden Worten würdigte Redner dann die Bedeutung des entrannten Weltkrieges, der ein starkes nationales Empfinden, eine brüderliche Einigkeit in unserem deutschen Vaterlande ausgelöst habe. Zuversicht und Hoffnung auf eine große Zukunft unseres Volkes dürfen wir auch bei dieser Weihnacht hegen. In bunter Wechsel trachten dann Jünglinge des Städtischen Waisenhauses unter Leitung ihres Chorleiters mehrtümliche Lieder und Weihnachtsgedichte mit schönem Gelingen zum Vortrag. Ein sinniges Weihnachts

spiel wurde, wie alle Darbietungen, mit freudigem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Feier versammelten sich die Verwundeten in den einzelnen Sälen zur Besichtigung.

Am Abend des 22. Dezember feierten auch unsere braven 7. Pionier- und feilich geschmückten Ezerierhaus ihr Weihnachtsfest. Der Kommandeur des Bataillons, Major Busch, hatte sich die erdichtete Mühe gegeben, um seinen Pionieren die heilige ernste Zeit, wenigstens für einige Stunden, vergehen zu lassen. Große Kronleuchter, aus Tannenzweigen hergestellte, an denen die Weihnachtskerzen die elektrischen Birnen ersetzen, prangten von der Decke des Ezerierhauses herab; mehrere Christbäume waren aufgestellt; selbst die Weihnachtstippe fehlte nicht. An der einen Seite des Ezerierhauses war ein Podium mit einer Kanzel errichtet, von welcher der katholische und evangelische Garnisonseelsorge herzerhebende Worte an die Pioniere richteten.

Waren diese Worte dazu angetan, den Sinn der Soldaten kirchlich zu gestalten, so gelang es dem Kommandeur des Bataillons mit seiner vortrefflichen, fernen und echt soldatischen Rede, den Sinn wieder dem Kriege zuzuwenden. Vor und nach diesen Ansprachen war für die Erbauung der Pioniere in jeder Beziehung gesorgt; so wechselten Musikstücke, Gesangsbeiträge und Deklamationen miteinander ab. Jeder bekam dann seine Weihnachtsgabe in Gestalt von Zigaretten, Zigarren, Äpfeln, Nüssen, Pralinen und sonstigen Sachen. Hierauf begann die Feier bei den einzelnen Kompanien. Der Kommandeur ließ es sich nicht nehmen, jede Kompanie zu besuchen und an deren Feier teilzunehmen. Auch die Kompanien hatten für reichliche Unterhaltung gesorgt. Geschenke wurden verteilt und eine Verlosung brachte viel Humor.

Die Weihnachtsfeier im Dreikönigen-Hospital in Mülheim verlief auf das schönste. Damen des Roten Kreuzes überreichten jedem der 112 dort untergebrachten verwundeten Soldaten Geschenke, u. a. ein schönes Taschentuch mit Widmung. Am Weihnachtsabend führten Engelchen auf einem kleinen Wagen einen Tannenbaum im Lichterschmuck in jedes Krankenzimmer. Allen Jünglingen des Hauses wurden reichlich Geschenke zuteil.

An der am zweiten Feiertage abgehaltenen Weihnachtsfeier im städtischen Krankenhaus in Mülheim nahmen gegen 150 dort verwundet liegende Soldaten teil. Ein Weihnachtstisch, gefangen von den Schwestern, gemeinsame Lieder und schöne Deklamationen brachten reichliche Abwechslung. Der Ezerier des Hauses, Dr. Oßke, wies ganz besonders darauf hin, daß die diesjährige Feier zum ersten Male unter städtischer Verwaltung begangen würde. Die Stadt stößt sich auf dem Gebiet des Sanitätswesens an der Spitze der deutschen Städte; er spreche die Hoffnung aus, daß ein kleiner Teil dieses Aufwandes und der Fürsorge aus den Stadteinkünften und seine Krankenanstalt übertragen werde. Redner schloß mit dem Wunsch, daß das kommende Weihnachtsfest nicht mehr durch Gewehrgeräusche und Kanonendonner gestört werden möge, sondern ein Fest der Freude, des Friedens und des Glücks werden möge. In den einzelnen Sälen fand dann die Besichtigung der Kranken statt.

Im Lazarett der Baugewerkschaft gestaltete sich die Weihnachtsfeier zu einer erhebenden Feier. Ein Franziskanerpater sprach in seiner Begrüßungsrede die Hoffnung aus, daß alles, was an gegenwärtigen Verfehen, Einigkeit und Liebe in deutschen Völkern durch den Krieg hervorgerufen sei, sich auch im Frieden erhalten möge. Unsere Kölner Harfenvirtuosinnen, Fräulein Oppenheimer und Fäbinder, entzückten durch ein Weigenlied und wirkten in den Minuten mit, bei denen Fräulein Oppenheimer die Sopranstimme sang. Fräulein Oppenheimer ergriffte durch den Vortrag von Dichtungen. Dann hielt der ordn. Arzt Dr. Warburg die Rede mit dem Motto der Engelsbotschaft. Mit dem Liede Stille Nacht schloß die Besichtigung, die jedem Verwundeten die übliche Güte und Mithilfe, sowie ein praktisches Geschenk gebracht hatte. Prof. W. Hagen führte dann die Gäste und alle, die sich um die Feier verdient gemacht hatten, durch die einzelnen Säle und begrüßte die Kranken, die noch an das Welt gefesselt waren. Ein verwundeter Schauspieler sprach in schlichten herzlichen Worten den Dank für die schöne Feier aus.

Reiche Schwesternhände waren es, die unter Anleitung der Oberin des Lazarets in der Nikolausschule St. L. Weihnachtsfeier geschmückt und den Göttern aufgebaut hatten für die schöne Weihnachtsfeier, die das Rote Kreuz am Mittwoch den Verwundeten bereitet hatte. Um 5 Uhr versammelten sich die Krieger nebst den Ärzten sowie dem gesamten Personal im großen Turnsaal der Schule zur festlichen Feier, welcher der Gouverneur Erzengel General von Geld, der Garnisonarzt Oberstabsarzt Lamberg, ferner als Vertreter des Roten Kreuzes Frau Geheimrat Moritz, Herr und Frau Justizrat Schnitzler und Fr. Geheimrat Hagen beizubringen. Eine erwartungsfrohe weihnachtliche Stimmung beherrschte den Saal, als Justizrat Schnitzler mit einem Klavierkonzert die Feier eröffnete. Mit dem letzten Akkord erschien unter dem plötzlichen hellstrahlenden Christbaum ein Weihnachtsengel, von Fräulein Moritz dargestellt. Vom Damenchor des Konfessionsvereins unter Leitung von Prof. Schwarz gesungen, erklang das schöne Lied: O du fromme, o du selige Weihnachtszeit. Als Delegierter des Roten Kreuzes sprach darauf Geheimrat Hagen über die Bedeutung des Weihnachtsfestes für uns Deutsche. Nach dem stimmungsvollen Chöre Stille Nacht, heilige Nacht allen edlen Spendern und den Vertretern des abwesenden Chefsatzes allen edlen Spendern und den Verantwortlichen der Feier heiligen Dank. Es folgte die Besichtigung, bei der in liebevoller Weise die Weihnachtswünsche der einzelnen erfüllt waren. Ein Rundgang durch das Lazarett zur Besichtigung der bethäugerten Verwundeten, wobei der Chor des Konfessionsvereins noch manche schöne Liedergabe spendete, beendete die Feier. Einen Beweis, in welchem Maße die Anwohner der Lazarets an dem Wohl und Wehe der Verwundeten Anteil nehmen, lieferte die Nachbarschaft des Lazarets. Um den wackeren Kriegern am Heiligabend die rechte Weihnachtstimmung zu bringen, taten sich musikalisch und gesangliche Anwohner zusammen und veranstalteten unter Mitwirkung von Schülern, die Weihnachtsgedichte vortrugen und Lieder sangen, in allen Sälen des Lazarets kleine Feiern, bei denen auch die Weihnachtswünsche nicht fehlten, zu denen die Mitwirkenden und Nachbarn der Schule ihre Scherlein gern und freudig beigetragen hatten.

Ein schönes Weihnachtsfest wurde unseren wackeren Kriegern, über 400 an der Zahl, im Kriegslazarett Koldinghaus am Nachmittag des ersten Feiertages bereitet. Ärzte, Schwestern und Pflegepersonal hatten miteinander gemeinert, den Verwundeten einen Ort für das heimliche Christfest zu schaffen. Dank der freigebigsten hochherziger Gönner ist dies im vollsten Maße gelungen. In allen Räumen der Schwestern, die nicht an der allgemeinen Feier im großen Saale teilnehmen konnten, standen kleine Christbäume. Ein großer Weihnachtsbaum wurde durch die Flure getragen, während ein Knabenchor Weihnachtslieder sang und Engelchen einem jeden Verwundeten das von liebevoller Hand gespendete Weihnachtspaket überreichten. Tausende im großen Saale die feierliche Besichtigung der Verwundeten. Der Chefarzt des Lazarets, Geheimrat Dr. Schubert, dankte den hochherzigen Stiftern der vielen Weihnachtsgaben sowie den Verantwortlichen der Feier. Aus der Fülle der Darbietungen, bei denen u. a. der Knabenchor des St. Geronsaphis vom Klosterhof und Mädchen vom Ehrenfelder St. Josephshaus durch Aufführung von Weihnachtsspielen mitwirkten, verdienten besondere Anerkennung Frau Dr. Schnitzler-Währung, die mit dem Vortrag des Prologs und mehrerer Weihnachtsschichten, darunter einer Schöpfung von Professor Dr. Schneider-Glaue, begeisterten Beifall auslöste, und das Quartett zum des Männergesangsvereins Köln, das die zahlreichen Anwesenden mit vier herzigen Liedespenden erfreute. Im Namen des Vorstandes des Koldinghauses richtete Generalpräses Wgr. Schwoiger eine Ansprache an die Versammelten, in der er die Bedeutung der diesjährigen Kriegsweihnacht schilderte, die uns das doppelte Gelübde der Treue zu Gott im Himmel und zu Kaiser und Reich ablegen lasse. Aus dem Kreise der Verwundeten dankte Herr Vollmann mit einem Hoch auf die Koldinghausfamilie, während Sanitätstrat Dr. Kolden allen Mitwirkenden Worte der Anerkennung und des Dankes sagte. Zum Schluß der Feier folgte dann die Besichtigung der sämtlichen Krieger.

Die ersten Künstler der Kölner Oper hatten den Ertrag

Feuilleton des Kölner Local-Anzeiger. 28. Dez. 1914.

A Der Müller von St. Amand.

[24] Roman aus dem Jahre 1815. Von Franz Wichmann.

Die Fenster der ausgemauerten Wohnstube wurden mit Weidenfäden verhängt, aber hunderte von Augen rissen sie in Regen. Das Gemach füllte sich mit Tönen und Verwundeten, die Wände waren mit Blut bespritzt. Mit von Staub, Schweiß und Pulverdampf geschwärmten Gesichtern schafften die Preußen durch die in Wand und Mauer geschlagenen Löcher hinaus, aber von Minute zu Minute wurden ihrer weniger.

„Alle Wetter!“ schimpfte ein Feldwebel der schlesischen Jäger, „jetzt fahren sie gar noch drunter bei der Kirche Kanonen auf.“ „Wägen sie! Lebendig bringen sie uns nicht heraus!“ schrie Zeit mit seiner mächtigen Stimme. „Haltet aus, Kameraden. Ich will zum Dach hinauf und sehen, ob nicht Hilfe kommt. Vater Wäcker wird seine Jungen nicht verlassen.“

Ueber Leichen mußte er sich den Weg zur Galerie bahnen. Dann kletterte er wie eine Kacke die Sprossen zur Kappe empor. Aber was er durch das kleine Fenster erblickte, war kein Trost für die Tapferen. St. Amand war gänzlich genommen, das Dorf wimmelte von französischen Waffen. Selbst Le Hameau und W. g. g. schienen verloren, denn von drei Seiten sah man den Feind gegen sie herankommen.

Plötzlich entstand ein fürchterlicher Lärm. Rings um Zeit krachte und knatterte es, der Turmbau der Mühle geriet ins Schwanken, wie von einem Orkan geschüttelt. Flammen schlugen mit roten Zungen auf und während Mauersteine, Dachplatten und Ziegel zu Boden prasselten, benahm erstreckender Rauch fast den Atem.

„Granaten“, murmelte er, die Leiter wieder hinabsteigend, — „das ist das Ende!“

Nach ehe er den Fuß auf die Galerie setzen konnte, erfolgte ein neues Krachen, schmetternd und ohrbetäubend, das ihm die Bestimmung raubte. Nur eine dunkle Entzündung hatte er noch, — als ob er flüge, einen letzten Gedanken, daß das Vaterhaus zu seinem Grabe werde.

Nach Minuten erst erwachte er und sah, was seine Rettung geworden. Auf einem Haufen Toter und Verwundeter lag er, die Arme um einen der Stützpfeiler der zerstückelten Galerie geschlungen, mit dem er unverletzt in die Tiefe gefallen.

Der Kampf war zu Ende, der letzte Verteidiger gefallen.

Schon wälzten die Massen des siegreichen Feindes sich weiter auf Le Hameau zu.

Ueber ihm stand in Glut und Rauch die Mühle. Der steinerne Turmbau glück einem höllischen Ofen. Aus jeder Oeffnung schlugen in wilder Wut die Flammen heraus.

Nach waren die Fägel unversehrt geblieben. Aber jetzt, da das glühende Element sie packte, begannen sie sich langsam zu drehen. Gleich glänzenden Schlangen lief die feurige Lohe an ihnen empor, und rascher und rascher sausten sie herum, ein Mieserab, das wie ein brennendes Getriebe mit wirbelnden Kreisen die Luft durchschneit. Dann brach die von der Glut verfohlte Achse, und mit gewaltigem Krachen schmetterten die flammenden Arme nieder, auf dem Boden in tausend dampfende Splitter zerfahrend.

V.

Die winkenden Straßenseiten am Marktschuhle Ney's versanken in wogenden Meer seiner Truppen.

Zum zweiten Male, seit man bei Quatrebras kämpfte, war ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Aber gleich wieder sah der unermüdete Fürst von der Moskwa auf einem frischen. Er hatte Verwundeten nachzuholen, es war nicht alles gegangen, wie es der Kaiser gewollt.

Sein plötzlicher fieberhafter Sturz, auf der Straße nach Brüssel vorwärts zu kommen, sollte nun wieder gut machen, was er als Feldherr gefehlt hatte. Am Abend zuvor noch hätte er die Stellung von Quatrebras mit leichter Mühe nehmen können. Und jetzt, wo Napoleon ihn schon bei Marbais im Rücken Wäckers wahrte, hielt man ihn noch immer hier auf.

Anfangs hatte er es für ein bloßes Nachhutgefecht gehalten, das die zurückgehenden Engländer den Seinen lieferten, und in Wahrheit waren ihm auch kaum 8000 Mann unter dem Heizen von Dräuen gegenübergetreten. Dann aber machte der zähe Widerstand den Marschall argwöhnisch, und mit der Vorbereitung eines nachdrücklichen Angriffs verging eine weitere Stunde.

Sie genügte, den Herzog von Wellington selbst zur Stelle zu bringen und von seinen Truppen, die er bei Waterloo hatte halt machen lassen, immer neue Verstärkungen heranzuziehen.

Von Neurus herüber donnerte das Geschick des Kaisers und machte Ney von Minute zu Minute ungeduldiger. Aber je mächtiger er antief, desto mehr verdichtete sich die Front des Gegners, um so hartnäckiger verteidigten Engländer, Hannoveraner, Braunschweiger und Niederländer den Vosu-Wald und die beiden Hüner von Quatrebras.

Es war 4 Uhr geworden, aber die Franzosen kamen noch immer nicht vom Fleck, und allmählich besetzte sich in ihrem

Kühler der Glaube, die ganze feindliche Armee vor sich zu haben.

Da sah er den Stabschef Erlens auf der Straße von Fraasnes herankommen.

„Nun denn Ihr Korps immer noch nicht heran?“ fuhr er ihn ärgerlich an.

„Meines Truppen versperren ihm vor Gosselies den Weg.“ lautete die Antwort. „Erst gegen 2 Uhr kam der Graf dort an. Dann ist er gegen Nordbail abmarschiert.“

„Abmarschiert?“ erstickt Ney das Wort im Munde.

„Gewiß. Eine kaiserliche Order befahl ihm, auf Brhe und Signy zu rücken, um den Preußen in den Rücken zu fallen.“

Der Marschall runzelte die Stirn. „Droht des Kaisers?“

„Wie ist das möglich! Das 1. Korps steht unter meinem Kommando und ich brauche es hier, um Quatrebras zu nehmen.“

„Das hätte gestern Abend schon geschehen sollen“, bemerkte General Delambre trocken.

Ney verbarg das Eingeständnis seiner Schuld unter einem polternd groben Ton. „Es muß ein Mißverständnis vorliegen, das sehen Sie doch selbst. Das feindliche Feuer verstärkt sich fortwährend und werde ich hier geschlagen, so ist unsere einzige Rückzugslinie nach Charleroi verloren.“

Der Stabschef zuckte die Achseln, ohne zu antworten, und der Marschall, der ihn für überzeugt hielt, rief ihm in strengem Tone zu: „Reiten Sie sofort dem Grafen nach. Es ist mein unbedingter Befehl, hören Sie. Er soll auf der Stelle umkehren und sein Korps zu meiner Unterstützung heranzuführen.“

„Auf Ihre Verantwortung, Durchlaucht.“ Delambre warf sein Kopf herum und jagte davon.

Kaum war er fort, als der Fürst von der Moskwa über seine eigene Kühnheit erröthete.

Das Spiel war gefährlicher, als alle früheren. Ein falscher Zug im Anfang und die Partie konnte für immer verloren sein.

Ein leises Grauen befiel den sonst so Unerschrockenen. Wie ein geisterhaftes Bild tauchte vor seiner Seele das Standgericht auf. Für den zweimal Abtrünnigen gab es keine Verzeihung. Und Verräters war der Tod.

Ah, der Tod. Tausendmal hatte er ihn ins Auge gesehen und immer war er an ihm vorbeigegangen! Der Marschall schüttelte die lähmenden Gedanken ab. Was fürchtete er denn? Alles konnte ja gut gehen. Sobald Erlon ihm zu Hilfe kam, schlug er die Engländer aus dem Felde, und dann ließ sich des Kaisers Wille immer noch erfüllen. Je später man sich auf die Preußen warf, desto näher der Vernichtung mußten sie sein.

(Fortsetzung folgt.)

der vorausgegangenen Wohltätigkeitsveranstaltungen dazu verwendet, am 22. Dezember in den Räumen des Opernhaus-Restaurants für circa 80 Kinder, deren Väter — hauptsächlich Bühnenarbeiter — zurzeit im Felde stehen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Um das Gesamtarrangement machten sich hauptsächlich verdient die Damen Frau Wolff, Menginsky, Liesen und Brod sowie die Herren vom Scheidt und Brod. Vor einem reichgeschmückten Weihnachtsbaum hielt St. Nikolaus, in liebenswürdiger Weise von Frau Clarissa von Roberts dargestellt, mit zwei Engeln zur Seite, den Kindern seine Weihnachtspredigt und teilte an jedes praktische Sachen nebst Spielzeug, bunten Tellern und Nüssen in reichem Maße aus. Das Engelterzett, gefungen von Fräulein Erna Wolff und den Damen Beigius, sowie solistische Darbietungen verschönten das Fest, besonders auch ein Violin-Quartett von vier kleinen Schülern und die Kinder-Sinfonie von Haydn, gespielt von 20 kleinen Schülern im Alter von 7—11 Jahren, unter Leitung des Musiklehrers Kose.

Für den Kinderhort an der Pestalozzistraße in Mülheim, im Frühjahr 1914 vom katholischen Frauenbund ins Leben gerufen, später zu einem Kriegskinderhort erweitert, fand am Mittwoch die Weihnachtsfeier statt. Hierzu hatten die Schwestern des St. Joseph-Elisabeth-Waisenhauses in liebenswürdiger Weise ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Vorlesende und Helferinnen des Hortes hatten freudig und mit vielem Eifer die Vorbereitungen zu der Feier in die Hand genommen, den Christbaum in schöner Weise geschmückt und Spielzeug, Süßigkeiten und sonstige Gaben mit vieler Liebe den Kindern aufgebaut. Außer den Kindern waren auch eine Anzahl Gäste erschienen. Alle ließen den Weihnachtszauber auf sich wirken, der in der Einleitung durch den Vortrag eines Gedichtes, von zwei Kindern des Hortes mit viel schönem Verständnis aufgeführt, weiter durch eine herzliche Ansprache und vor allem durch die Aufführung eines kleinen Weihnachtsspiels hervorgerufen wurde. In letzterem wurden die Ereignisse zweier Kinder, die ausgezogen waren, um den Weihnachtsbaum zu suchen, in recht sinniger Weise vorgeführt. Jung und alt erfreute sich an den Darbietungen der einzelnen Kinder. Hierauf nahm die eigentliche Befahrung ihren Anfang; man erreichte sich am strahlenden Lichterbaum und bald hörte man den Jubel der Kinder über die ihnen vom Christkind zugedachten Gaben, untermischt durch die Klänge leise herhallender Weihnachtslieder.

Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier fand am Mittwochsabend im Vereinslazarett vom Roten Kreuz in Mülheim statt. Hierhin hatte man auch, so weit möglich, die Verwundeten aus dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Schüler des Königl. Gymnasiums und Schülerinnen des Lyzeums führten unter Leitung von Frau Medizinalrat Dr. Meerbach und Professor Wedding zwei eigens für den Tag verfasste Theaterstücke auf: „Weihnachtsabend im Schützengraben“ und „Vob auf die einzelnen Waffengattungen“. Der lebende Arzt, Kreisarzt und Medizinalrat Dr. Meerbach, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Eine allgemeine Befahrung unter dem Weihnachtsbaum beendete die sinnige Feier.

Die Weihnachtsfeier auf dem Hauptbahnhof, die seitens der Verpflegungsstelle der vereinigten Vereine vom Roten Kreuz in Mülheim unter Leitung des Rechtsanwalts Dr. Ernst Wich von Donnerstag bis Samstag für die Verwundeten und durchgehenden Truppen vorbereitet worden waren, haben eine echte Weihnachtsstimmung inmitten des großen Bahnverkehrs hervorgerufen. Auf dem Bahnsteig entbot ein wohl über zehn Meter hoher Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern den ankommenden Soldaten den ersten Gruß; die Truppen und Verwundeten, die nur kurze Aufenthaltszeit hatten, wurden eben auf dem Bahnsteig verpflegt und mit einem Weihnachtspaketchen beschenkt. Die Mittel für diese sinnige Weihnachtsbefahrung waren durch Beiträge der in der Verpflegungsstelle des Bahnhofes tätigen Damen und Herren aufgebracht worden, um das Rote Kreuz von dieser Sorge zu entlasten. Eine besonders feierliche Weihnachtsauschmückung hatte die im Wartesaal dieser Klasse untergebrachte Hauptverpflegungsstelle mit Tannengrün, Föhnen und Wappen der Bundesstaaten gefunden, wo, wie in den übrigen Verpflegungsstellen, prächtige Christbäume prangten. In dem festlichen Saale herrschte die Tage über ein echt weihnachtliches Getriebe. Während der Nachmittagsstunden erschienen abwechselnd Knaben- und Mädchenschulchöre aus der Stadt und den Vororten, um die Krieger durch Weihnachtslieder und durch den Vortrag von Gedichten zu erfreuen, u. a. erschien auch der Ständchenchor von Herz-Jesu unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Bollmann. Bei Truppendurchzügen trugen die modernen Säger ihre Lieder auf dem Bahnsteig vor. Mit freudigem Beifall dankten unsere Geliebten für die ihnen bereitete Liebesbesorgung, und mit leuchtenden Augen empfingen sie ihre Weihnachtsgeschenke. Auch die Bahnpostmissionen beider Bekanntheit beteiligten sich an der Weihnachtsbefahrung, für die auch auf den anderen Bahnsteigen Sorge getragen war.

Im St. Marien-Hospital am Kunitzplatz wurden am Mittwochsabend etwa 200 verwundete Soldaten, die fern der Heimat das Weihnachtsfest erleben müssen, durch ein Ständchen der 7. Ploniere, unter Musikdirektor Webers Leitung, überrascht. Ein gesungener Abend wurde am Donnerstag den Verwundeten im Reservelazarett Alexanderkloster bereitet. Veranstalter waren Musikdirektor Franz Blumenberg und Opernsänger J. Castello. Letzterer sang mit seinem gut geschulten Tenor verschiedene für die festliche erste Zeit passende Arien. Musikdirektor Franz Blumenberg erfreute durch seine meisterhaften Leistungen am Klavier.

Standesamt der Stadt Köln. (Vom 24. Dezember 1914.)

Sterbefälle. Heinrich Wollenschein, o. B., led., 36 J., Severinstr. 75. — Therese Meckard, led., 64 J., Habsburgerstr. 21. — Andr. Arbeiter, Rentn., verh., 67 J., Luxemburgerstr. 8. — Christine Bülstein, led., 84 J., Richard Wagnerstr. 24. — Wdr. Jakob Schwenger, o. B., 84 J., Balunsstr. 7. — Lucie Waldeuf, 6 M., Wollenscheinstr. 20. — Wwe. Christine Thorowitz geb. Mertens, 64 J., Rotherbergstr. 17A.

Standesamt Köln-Eindenthal. (Vom 23. Dez. 1914.)

Sterbefälle. Rich. Ludwig Heym, 51 J., Bergwerksdirektor a. D., Bensberg, Ar. Mülheim a. Rh. — Mm. Jakob, Ruchter, 45 J., Köln, Reichertstr. 11. — Heinz Erich Böhler, 3 M., Kerpenerstr. 32. — Hel. Jung, led., 31 J., Köln-Mülheim, Berlinerstr. 95. — Aunigunde Roth, led., 60 J., Grube Fortuna, Ar. Berghelm — Joh. Auer, Buar o. D., led., 66 J., Bachemerstr. 33. — Moses Hannemann, Rentn., led., 22 J., Köln Streiten gasse 35. — Adele Hoppe geb. Franzen, 70 J., Köln, Altherrgasse 12. — Anna Bennat, Köchin, led., 41 J., Köln, Treidenstr. 22.

Standesamt Köln-Mülheim. (Vom 12. 12. — 19. 12. 1914.)

Sterbefälle. Käthe Meyer, 1 J., Reust. 3. — Jos. Supperich, 4 J., Taubentr. 21. — Theod. Koch, 3 J., Franzstr. 24. 6. — Annaliese Stoffel, o. B., Frankfurterstr. 194. — Maria Riespe geb. Baule, verh., 43 J., Gladbach, Mittelstr. 37. — Justine Weiden geb. Dreiner, Wwe., 63 J., Wallstr. 13. 15. — Maria Gertr. Paffraty geb. Frenger, 72 J., Köln-Stammheim, Hofstr. 8. — Jos. Heibach, 2 J., Köln-Holweide, Gladbacherstr. 255. — Lucie Frings, 12 J., Biehlstr. 17. — Maria Katharina Formes geb. Weiler, Wwe., 81 J., Gladbacherstr. 142. — Christ. Roth, Schneidermeister, Wwe., 80 J., Deutzerstr. 112/114.

Weihnachtsansprache des Papstes.

WTB Rom, 24. Dez. 1914. Der Papst empfing heute vormittag im Thronsaal das Heilige Kollegium, um dessen Weihnachtswünsche entgegenzunehmen. Dem Empfang wohnten 23 Kardinäle und Beamten des päpstlichen Hofes bei. Kardinal Tattarius Vincent Vannutelli verlas die Adresse, drückte dem Papste die Weihnachtswünsche aus und wies darauf hin, daß die Tätigkeit des Papstes darauf zielt, den Frieden zwischen den Völkern herbeizuführen. Die Adresse fügte hinzu, daß, wenn der Papst auch nicht eine Waffenruhe während des Weihnachtsfestes erzielen konnte, er doch seine Bemühungen für den Frieden nicht aufgeben möge.

Der Papst antwortete in einer längeren Rede, dankte für die Wünsche und gedachte in lobenden Worten seines großen Vorgängers Pius X. Dann fuhr er fort, unter den Wünschen des Heiligen Kollegiums erscheine ihm keiner dem Weihnachtsfest mehr zu entsprechen, als der Wunsch, der alle Herzen bewege, der Wunsch nach Frieden. Diesen Wunsch habe er mit besonderem Eifer aufgenommen, dazu getrieben durch die schmerzlichen Ereignisse, die seit fünf Monaten auf der ganzen Welt Trauer verursacht. Die Vorkehrung habe seinem Pontifikat keine frohen Auspizien gegeben, denn während man den neuen Papst mit Kreudenrufen hätte begrüßen wollen, sei er mit Waffen- und Schlächternamen begrüßt worden. Aber er habe von Beginn seines Pontifikats die Größe seiner Friedensmission als Nachfolger Christi nicht übersehen können. Er habe öffentlich und privat seinen Weg unverändert gelassen, damit sein Rat, sein Wille und seine Sorge für den Frieden gut aufgenommen würden. In diesem Sinne habe er einen Waffenstillstand zu Weihnachten vorzuschlagen gedacht, in der Hoffnung, daß man, wenn auch nicht das schwarze Gepest des Krieges verschunden, so doch wenigstens denen Vinderung bringen könnte, denen der Krieg Wunden gestochen habe. Leider sei diese christliche Anregung nicht von Erfolg gekrönt gewesen, aber das habe ihn nicht entmutigt, sondern er beabsichtige, seine Anstrengungen, das Ende des Krieges zu beschleunigen oder wenigstens dessen traurige Folgen zu erleichtern, fortzusetzen. Er sei, nicht ohne Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang, für den Austausch von Kriegsgefangenen eingetreten, die für einen späteren Kriegsdienst unbrauchbar sind. Ferner habe er gewünscht, daß Priester, die der Sprache der Gefangenen kundig sind, sich diesen näherten, um sie zu trösten und wohlwollende Vermittler zwischen ihnen und ihren Familien zu bilden, die vielleicht aus Mangel an Nachrichten in Sorge seien. Der Papst drückte zum Schluss den Wunsch aus, daß der Krieg bald ende und die Regierenden wie die Völker auf die Stimme des Engels hören möchten, der das Geheiß des Friedens ankündige. Er hoffe fest, daß Gott diesen Wunsch gut aufnehmen werde und fordere auf, zu beten, daß dies geschehe. Der Papst schloß mit den besten Wünschen für das Heilige Kollegium und erteilte darauf den apostolischen Segen.



Neujahrsbriefe.

Im Interesse der pünktlichen Bestellung der Neujahrsbriefe ist es dringend erforderlich, bei allen Briefsendungen dem Namen und Wohnort des Empfängers in der Aufschrift auch die genaue und deutliche Wohnungsangabe hinzuzufügen. Massen-sendungen von Druckfachen in Geschäftsangelegenheiten sollen im allgemeinen Verkehreinteresse zur Fernhaltung von Verzögerungen für die übrigen Briefsendungen am 30. und 31. Dezember nicht verschickt werden. Zur Förderung des Neujahrsbriefverkehrs wird auch in diesem Jahre dem Publikum im Stadtbezirke von Köln gestattet sein, gewöhnliche Briefsendungen, deren Zuführung an die Empfänger in Köln-Mit- und Neustadt sowie in den Vororten Köln-Deutz, Köln-Ehrenfeld, Köln-Rath, Köln-Eindenthal, Köln-Mülheim und Köln-Nippes zu Neujahr gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Post einzuliefern.

Die Sendungen werden vom genannten Tage ab bei den Postämtern in Köln 1 (Hauptpostgebäude), Köln-Deutz, Köln-Ehrenfeld, Köln-Rath, Köln-Eindenthal, Köln-Mülheim und Köln-Nippes gesammelt und am 31. Dezember nachmittags oder am 1. Januar vormittags bestellt oder ausgegeben. Derartige Briefsendungen sind einzeln mit Marken zu frankieren und für Köln-Mit und Neustadt und für jeden der genannten Vororte in einen besonderen Umschlag zu legen, der mit folgender Aufschrift versehen sein muß: „An das Kaiserliche Postamt Köln 1, oder Köln-Deutz, Köln-Ehrenfeld, Köln-Rath, Köln-Eindenthal, Köln-Mülheim, Köln-Nippes. Hierin frankierte Neujahrsbriefe für den Ort.“ Diese Sammel-sendungen können bei sämtlichen Postanstalten im Stadtgebiete von Köln an den Briefannahmeschaltern und durch die Briefkästen unfrankiert aufgegeben werden.

Unfrankierte oder ungenügend frankierte Briefe, die etwa unrichtigerweise in die Umschläge mitverpackt worden sind, werden nicht bis zum 31. Dezember oder 1. Januar aufbewahrt, sondern alsbald nach der Entleerung in gewöhnlicher Weise an die Empfänger bestellt werden. Zur Beschleunigung und Erleichterung des Sortiergeschäfts sind bei den größeren Postanstalten besondere Umschläge für die verschiedenen Gattungen von Briefsendungen sowie für Sendungen nach dem Aufgabebort, nach außerhalb u. s. w. hergerichtet. Die Benutzung dieser Briefumschläge entsprechend ihrer Aufschrift wird dem Publikum dringend empfohlen.

Zur Feier der Neujahrsnacht wird uns aus dem Felde geschrieben: Ihr Vorschlag in Nr. 352 vom 20. Dezember d. J. um Mittwoch eine Stunde in den Gotteshäusern zu beten, hat hier unter den alten Anhängern ihres geschätzten Vorgesetzten ein aus tiefem Herzen kommendes Bravo hervorgerufen. In diesem Völkerringen, zum Teil mit mächtigen Feinden, gilt nur Gott allein die Ehre! Das wissen die am besten, welche in fremden Ländern ihre Pflicht fürs Vaterland tun. Solche Vorschläge geben die beste Gewähr für das Blauen ihrer Zeitung. Gott schütze unsere Heimatstadt. Wir hoffen, daß der Ruf Erfolg hat.

Vom Römerbrunnen. Bei den Arbeiten am Römerbrunnen war, wie wir bereits mitgeteilt haben, ein großer Plattenstein gebrochen. Wie uns der Lieferant der Steine mitteilt, ist das betreffende Stück nicht durch eine fehlerhafte Stelle, sondern infolge Unvorsichtigkeit beim Transport entzwei gegangen. Es habe das keinen Einfluß auf die Fertigstellung des Brunnens. Die Rampen-anlagen, welche die Verbindung zwischen dem Appellhofplatz und der Rembrandtstraße herstellen, konnten noch vor Weihnachten für

den Fußverkehr freigegeben werden. In den letzten Tagen waren die Plattenarbeiten der beiden Fahrbahnen, die bedeutend breiter und übersichtlicher ausgestaltet worden sind wie die früher hier vorhandenen Anlagen, beendet und die Einfriedigung der beiden Treidelschienen beseitigt worden. Nur die eigentliche Brunnenanlage, die auch ihrer baldigen Fertigstellung entgegengeht, ist noch mit einem Bretterzaun umgeben. Vier Kandelaber mit hellem Freßgaslicht sorgen bei Dunkelheit für eine ausreichende Beleuchtung, so daß auch die vier Treppentritte in den beiden Fußwegen sehr deutlich wahrnehmbar sind.

Der katholische Krankenfürsorge-Verein vom Roten Kreuz hielt dieser Tage eine Ausschuß-Sitzung ab. Es wurde in ihr Bericht über die gegenwärtige Lage erstattet, die infolge des Kriegszustandes keine günstige ist. 20 Schwestern des Vereins sind in Militär-Lazaretten tätig; die für diese Schwestern auszubehenden Kosten übersteigen die Einnahmen erheblich. Da außerdem in der Privatpflege augenblicklich sehr wenig zu tun ist, ist für dieses Jahr sowie auch für das kommende Jahr leider ein größerer Fehlbetrag zu erwarten. Einzelne Schwesterninnen haben sich bereits wieder zwecks Ausbildung in der Krankenpflege für den 1. Januar angemeldet. Weitere Anmeldungen werden in der Zentrale des Vereins, Köln-Eindenthal, Landgrafenstraße 33, entgegengenommen. Mit der Zentrale ist nunmehr auch ein Sanatorium verbunden, welches zum Unterschiede von anderen Sanatorien den Namen Landgrafen-Sanatorium erhielt. In dem Sanatorium können Patienten jeglicher Art, sowie auch geburshilfliche Fälle Aufnahme finden. Die Kranken-Zimmer sind allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Österreichisch-ungarische Landsturmpflichtige. In der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1915 findet bei dem 1. und 2. österreichisch-ungarischen Generalkonsulate in Köln die Musterung jener in den Jahren 1890 bis einschließlich 1878 geborenen nicht gedienten österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen statt, welche im Rheinlande und im Fürstentum Württemberg wohnhaft sind. Näheres ist den öffentlichen Waueranschlägen zu entnehmen.

Ein Dank des Kapitänleutnants Weddigen. Herr Robert Bäuerle, Windmühlenstraße 64 in Mülheim hatte ein von ihm gemaltes, großes Bild: U. a. auf hoher See dem Kapitänleutnant Weddigen zum Geschenk gemacht. Herr Bäuerle erhielt daraufhin sehr folgendes Schreiben: Seit gestern behauptet Ihr prächtiges Gemälde einen Ehrenplatz in unserer kleinen Kriegsmotorenfabrik. Wir sind überaus dankbar durch die sympathische Wiedergabe des immerhin schwierigen Motivs und werden uns noch oft an dem Bilde erfreuen. Haben Sie herzlichen Dank. Mit bestem Gruß Weddigen, Kapitänleutnant. Herr Bäuerle war früher Schloffer, und ist jetzt Bureauangestellter in der Deutzer Gasmotorenfabrik; in seiner Freizeit malt er seine Gemälde. Eines seiner Bilder, eine prächtige Darstellung unseres Kaisers, ist seit einiger Zeit in einem Schaufenster der Firma Rosentanz in Mülheim ausgestellt und erregt infolge der vorzüglichen Wiedergabe allgemeine Bewunderung.

Dank für Liebesgaben. Die Sammlung von Liebesgaben seitens des kath. Frauenbundes, 3917, in Köln, für unsere Truppen sowie für die vom Krieg betroffenen Familien von Elsaß-Lothringen und Ostpreußen ist dank der Opfersamkeit der zahlreichen Mitglieder reichlich ausgefallen. Es war möglich, über 300 Soldaten mit Weihnachtsgaben zu versehen; am 11. Dezember ging eine große Sendung an verschiedene bedürftige Truppenteile im Osten und Westen ab, und am 17. Dezember wurden zahlreiche Pakete einem Auto, das zum Hauptquartier fuhr, mitgegeben. Ferner wurden nach Elsaß-Lothringen und Ostpreußen reichlich Weihnachtsgaben: Kleidungsstücke und warme Sachen gesandt. Allen Mitgliedern, die so getreulich zu der Sammlung beigetragen haben, sagt der Vorstand des Frauenbundes herzlichen Dank.

Hausammlung des Roten Kreuzes. In der Woche vom 14. bis 20. Dezember 1914 sind in den Postbezirken 6, 25 und 29 wiederum reiche Liebesgaben durch die Hausammlung eingebracht worden, so u. a.: 4702 Semden, 1274 Unterhofen, 578 Unterjoden, 1200 Rissen, 471 Bolldecken, 328 Rissenbezüge, 463 Lungenstücker, 1404 Paar Pulsmäntel, 1839 Paar Strümpfe, 1000 Stöcke, 310 Herrenanzüge, 680 Herrenmäntel, 900 Damenmäntel, 580 Damenkleider, 1957 Paar Handschuhe, ferner 18777 Zigaretten, 23570 Zigaretten, 2682 Pakete Tabak, 1593 Kerzen und eine große Anzahl Lebensmittel.

Gesellschafts- und Vereinsleben

Der Wohltätigkeitsverein Mülheimer Pfadler hielt unter Leitung des Obermeisters Baurat Schellen seine Hauptversammlung ab. An Darlehnsgelegenheiten gingen 162 ein, von denen 63 mit einer Summe von 11 645 M. bewilligt wurden. An Rückzahlungen erfolgten seit der letzten Hauptversammlung 9318 M. Der verstorbenen Rentner Edelmanna vermachte für die Zwecke des Vereins 10 000 Mark, die Erben Roeder stifteten zum Andenken an den verstorbenen Konrad Johann Adam Roeder, der schon zu Lebzeiten ein warmer Förderer der Vereinsbetriebe war, 5000 M. Die Vermögenslage der Meisterschaft stellt sich wie folgt dar: Die Einnahmen und Ausgaben 1913 schlossen mit 58 063,28 M. ab; am 1. Januar 1914 sei ein Vortrag von 1136,29 M. vorhanden gewesen. Die Darlehnsauszahlungen für das Jahr 1913 hätten 34 410 M. betragen, die Darlehnsrückzahlungen 31 461,50 M. Während die Darlehnsauszahlung in dem genannten Jahre die Höchstsumme seit einer Reihe von Jahren erreicht hätte, wären die Rückzahlungen um ein geringes zurückgegangen. Das Vermögen habe am 1. Januar 1914 die Summe von 123 335,15 M. erreicht, einschließlich der aus-schließenden Darlehnsrückforderungen von 46 112 M., aber ausschließend eines noch nicht fälligen Legates von 10 000 M. Das Barvermögen, angelegt in mündelicheren Papieren, sei auf rund 93 000 M. angewachsen. Das Ergebnis langjähriger zielbewusster treuer und verdienstvoller Arbeit der Vorstandsmitglieder habe, so bemerkte Baurat Schellen, eine große Summe auf die Habenseite der Vereinsbücher gebracht; mit Stolz könne der Verein auf seine geliebte Lage blicken. Wenn auch nach Ausbruch des Krieges erhebliche Forderungen aus den Handwerker- und Beamtenkreisen an den Verein herantraten, er sei gewappnet und werde nicht verärgert. Die ausschließenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Stadtbaurat Baurat Schellen, Schneider und Jos. Kellen. Als Obermeister wurde Baurat Schellen, als stellvertretender Obermeister Hermann Geharz bestimmt. Für alle Vorort. urden Vertrauensmeister gewählt.

Gerichts-Verhandlungen

Was ein Häfchen werden will... 20 Jahre alt und zehnmal vorbestraft ist ein Tagelöhner. Er erhielt als alte Strafe 6 Wochen Gefängnis, weil er seinem Schlafkameraden 22 M. gestohlen hatte. Der Angeklagte befindet sich wegen eines weiteren Diebstahls in Untersuchungshaft.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am selben Tage, morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Kunibert. 8



Familie Johann Conrads.

Auswahlverzeichnis liefert kostenfrei
Verlag von J. P. Bachem, Köln.

ALTON ZIMMERMANN, Köln, Brüderstraße 8. Tel. B 9095

Off. u B 710 an die 2. B.
d. Bl. Breitestr. 85.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Hause Ehrenfeld, **Wahlenstrasse 12**, aus.
Die feierlichen Exequien am selben Tage, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Joseph. B7

Ruhe sanft in fremder Erde!
Sollte jemand aus Versehen eine besondere
Anzeige nicht erhalten, so bitten wir, dieses an
solche zu betrachten.

Die feierlichen Exequien werden am selben Tage vormittags 1/29 Uhr, in der Pfarrkirche St. Agne gehalten.

Köln-Mülheim, Düsseldorfstraße 85.
Die feierlichen Exequien finden statt Mitt

Joh. Esser
Schuhwaren. Gr. Sandkaul 28.

Köln, Honn Str., Ecke Garzweilerstr., Balinghosen

Off. u. B 710 an die 2. Bel.
d. Bl. Breitestr. 85.

Neues aus Köln

Die neue Hängebrücke.

Aus der Stadtverordnetenversammlung wurde am Montag bekannt, daß die neue Rheinbrücke soweit fertiggestellt sei, daß sie an den Feiertagen dem Publikum zur Besichtigung freigegeben werden könne. Das mächtige Bauwerk, das in so verhältnismäßig kurzer Zeit über den Rheinstrom entstanden ist, konnte also von den Bürgern in Augenschein genommen werden, und so war schon am Donnerstagabend auf dem Heumarkt eine Wölkerwanderung nach den Eingängen der provisorischen mit Brettern belegten Stützen zu bemerken. Große Tannenbäume zierten an beiden Ufern die Aufgänge. Vom Heumarkt her ist ein Blick über die hochgelegene Brücke nicht möglich, aber wer die Gärtenstraße herunterkommt, kann schon am Stadthaus das Leben und Treiben auf der Brücke beobachten.

Der Menschenstrom riß einen fort bis in die Mitte der großartigen Eisenkonstruktion, man hörte nur Worte der Bewunderung für dieses Kunstwerk der Technik mit den massiven eisernen Bögen, auf denen Höhen die Fahnen in den Reichsfarben flattern. Nachdem man in vollen Zügen die frische Rheinluft eingeatmet, warf man einen Blick zurück und vor den Augen tat sich das herrliche Stadtbild Kölns auf. Die frühere Hafengasse mit den alten schmalen Häusern, den kleinen Fenstern und den spitzen Dächern, im Anschluß daran das Stapelhaus, dahinter der einzig schöne Turm der Kirche St. Martin, der althistorische Rathausurm und im Hintergrunde reden sich majestätisch die gigantischen Umrisse des Domes gegen Himmel, alles vom matten Sonnenlicht beschienen. Links hebt sich aus dem Häusermeer der schlanke Turm, der zur Kirche St. Maria im Kapitol gehört, empor, das schöne Gebäude der Hauptmarkthalle, das bisher von engen Straßen umgeben war, kam nie so zur Geltung wie jetzt, wo es durch Niederlegung einer Anzahl Häuser zum Teil freigelegt ist. Hunderte Fußgänger waren gebannt von dem herrlichen Anblick.

Es ist nur etwa die Hälfte der Brückenbreite dem freien Verkehr übergeben, da die beiderseitigen, höher zu legenden Fußgängerwege erst fertiggestellt werden können, wenn die Rohre zur Leitung von Wasser, Gas und Elektrizität nach der rechten Rheinseite gelegt sind. So ist jetzt der Blick auf den Strom durch die undurchdringlichen Längsriegel der Brücke gehemmt, aber die Hohenzollern- und die Südbahnbrücke liegen in ihrer vollen Schönheit vor uns. Der Ausblick über die ganze Brücke ist durch zwei mächtige fahrbare Dampfmaschinen noch gehindert, so daß man erst später in den vollen Genuß des prächtigen Bauwerks gelangen wird. Auch das Panorama vom Turm gewährt namentlich bei untergehender Sonne einen herrlichen Anblick. In allen vier Tagen wiederholten Hunderte von Menschen den Spaziergang über die neue Hängebrücke, die alle eins waren in dem Gedanken, daß es eine gute Idee des Oberbürgermeisters war, an den Weihnachtstagen die Brücke dem Personenverkehr und der Besichtigung freizugeben. Da von dem Brückengeld von 5 Pf. für die stadtkölnische Kriegssammlung 1914 3 Pf. überwiesen werden, so dürfte auch hierfür eine beträchtliche Summe herausgekommen sein.

Ein deutscher Krieger als Pate eines französischen Kindes. In Kariger Aboitz, Oranvilliers (Widne) kamen deutsche Soldaten in ein Haus, in welchem gerade ein prächtiges Mädchen zur Welt gekommen war. Der Vater des Kindes steht zurzeit im französischen Heere. Die deutschen Krieger hielten es für angebracht, bei dem Kinde die Notaufzucht vorzunehmen, und der Wehrmann P. aus Köln-Mülheim übernahm die Pateinstelle. Das Kind erhielt den Namen Johanna, und der deutsche Pate ist als solcher in das Taufregister eingetragen worden. Herr P. wird sich, wie er versichert, sich seines kleinen Schützlings nach besten Kräften annehmen und es sich Vorbehalten, daß die Beziehungen mit der Familie auch nach dem Kriege dauernd unterhalten bleiben.

Eine Kollekte ohne polizeiliche Genehmigung. Man schreibt uns: Mitte der vorigen Woche sprachen in meinem Wohnhause zwei junge Mädchen vor zwecks Kollekte für einen kleinen Ort in der Nähe Frankfurt. In dem vorgelegten Buch fehlte auf der ersten Seite die Erlaubnis des Kölner Polizeipräsidiums; wohl lag von dem betreffenden Verein des kleinen Ortes eine Erlaubnis losse bei, gültig bis Ende Dezember 1914. Ich machte die beiden Damen darauf aufmerksam, daß das Verfahren unzulässig sei, da doch keine Seite abgequitiert wäre; sie möchten sich doch mal ausweisen, in welcher Weise sie die Beträge abgeführt hätten. Die Seiten waren nicht nummeriert; in dem Buch waren sogar, soviel ich mich erinnere, einige Blätter herausgerissen. Die Damen haben in meinem Hause ziemlich eindringlich um eine Gabe gebeten; als ihnen gesagt wurde, sie möchten sich zur Regelung zum Kontor begeben, bemerkten sie, daß sie das grundsätzlich nicht dürften; sie dürften nur in Privatwohnungen gehen. Da eine ganze Reihe Leute hier in meiner Nachbarschaft sich mit Beträgen in das Buch eingezeichnet hatten, und mir auch heute wieder bekannt geworden ist, daß die Damen sich an anderen Stellen in gleicher Weise eingeführt haben und Beträge annehmen, dürfte es sicher Sache der Polizei sein, dieser Kollekte mal nachzuspüren. Jedenfalls muß in der Öffentlichkeit vor dieser Kollekte gewarnt werden, solange nicht die Erlaubnis der Polizei in dem Buch ordnungsmäßig erteilt ist.

Dank für Liebesgaben. Aus dem Felde werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten: Dem Volksverein für das katholische Deutschland, Sektion der Herz-Jesu-Pfarrer Köln, der die Kompanie schon mehrmals durch umfangreiche Sendungen von Liebesgaben erfreut hat, spreche ich hiermit im Namen der Kompanie öffentlich meinen herzlichsten Dank aus, ganz besonders den Herren des Arbeitsausschusses. Ebenso herzlichsten Dank den Kindern der Schule Almenthalstraße, die mit ihren Gaben den Angehörigen der Kompanie eine große Freude bereiten. B. Komp. Mob. Batl. B. 3. J. Frankreich, Valtes, Kompagnieführer.

Kindesleiche gefunden. Auf der städtischen Schuttalabstelle in Bollhof fanden Kinder eine mit Schlamm überzogene Kindesleiche, der ein Fuß und ein halbes Bein fehlte. Die Behörde hat die Leiche beschlagnahmt.

Verbrannt. In der Kämmergasse entstand heute morgen gegen 8.30 Uhr auf unauffällige Weise in einem Man-farbenjimmie ein Brand. Dieser griff so schnell um sich, daß eine alte Frau von ungefähr 80 Jahren, die dort wohnte, von dem Feuer erfaßt wurde. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ins Bürgerhospital gebracht werden mußte. Die Feuerwehr löschte den Brand, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer gefallen ist.

Städtischer Kartoffelverkauf. Der Andrang zu dem von der Stadt Köln in der Hauptmarkthalle eingerichteten öffentlichen Verkauf von Kartoffeln ist fortwährend sehr groß. Die Kauflustigen

stehen immer noch in dichten Reihen um die Verkaufsstelle und versuchen wieder an die Reihe zu kommen, um einen zweiten Sack Kartoffeln zu erhalten, da an jeden Käufer nur ein Zentner abgegeben wird. Jedenfalls zeigt dieser Betrieb, daß die von der Stadt getroffene Einrichtung namentlich bei der ärmeren Bevölkerung großen Anklang findet, die bisher nicht in der Lage war, für den billigen Preis von 4,20 M. einen Zentner Kartoffeln einzukaufen. Allseitig hört man, daß es sich um eine gute Speisefartoffel handelt, die allerdings zum Einkellern nicht geeignet erscheint.

Verbot der Neujahrsbäckerei. Der Kommandierende General des 8. Armee Korps verordnet am 28. Dezember für den Bereich des Armee Korps: Unter Hinweis auf die dringend notwendige Schonung unserer Vorräte an Weizenmehl während der Kriegszeit, wird das gewerbmäßige Ausbäcken der vielfach üblichen besonderen Neujahrs- und Dreikönigstag-Bäckereien (Weden, Kränze, Bregeln, Pfannkuchen und dergleichen) vom Tage dieser Bekanntmachung ab bis einschließlich Dreikönigstag verboten. Demselben Verbot unterfällt das Ausbacken derartigen Bäckereien in Wirtschaften und Vereinen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bestraft.

Volksverein Köln, gegr. 1867. Die Generalversammlung des Vereins findet am kommenden Montag, 4. Januar, abends 8.30 Uhr, in der Bürgergesellschaft statt.

Als Vollanstalt anerkannt. Das in der Entwicklung begriffene Realgymnasium in Köln-Lindenthal ist durch Ministerialerlaß vom 20. d. M. als Vollanstalt anerkannt worden.

Personalnachrichten.

Köln, 27. Dez. 1914. Dem Militär-Kontingen-Unternehmer Konrad Felzen (Eisenborn) wurde das Kreuz pro Ecclesia et Pontifice verliehen.

Den Senatspräsidenten Kiet und Dr. Koll bei dem Oberlandesgericht hieselbst ist der Charakter als Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte 2. Klasse verliehen. Landrichter Erk wurde zum Landgerichtsrat ernannt und Fabrikbesitzer Alfred Fremerey in Köln-Lindenthal und Kommerzienrat Friedrich Heimann zu Handelsrichtern beim Landgericht in Köln wiederernannt. Gerichts-assessor Dr. Knipphaar wurde in die Liste der Rechtsanwälte beim hiesigen Oberlandesgericht eingetragen. Zu Gerichtsschaffern im Bezirk Köln wurden ernannt die Referendare Joseph Braun, Dr. jur. et rer. pol. Alois Küppers, Dr. Wannenberg, und Röhberg.

Den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Bruns und Huhn in Köln-Deutz wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Das vom König für die Eisenbahner gestiftete Erinnerungszeichen ist dem Oberbahn-Assistenten Hugo Heibach und den Pächtern Bernhard Gehlen und Heinrich Beder in Köln (Hauptbahnhof) für 40jährige Dienstzeit und dem Oberbahn-Assistenten Joseph Tagacher sowie dem Weichensteller erster Klasse Peter Joseph Jörn, ebenfalls in Köln (Hauptbahnhof), für 25jährige Dienstzeit verliehen worden.

Aus Kölns Nachbarschaft

Aus dem Landkreis Köln, 26. Dez. 1914. Um unseren braven Krieger zu Weihnachten eine Freude zu machen, hat der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Köln während der letzten Paketwoche unter persönlicher Adresse der Empfänger über 1000 Weihnachtspakete, enthaltend neben Wollwaren und sonstigen warmen Kleidungsstücken Brinten, Schokolade, Tabak, Zigarren, Seife und andere dem Soldaten willkommenen Gegenstände ins Feld geschickt. Zahlreiche jetzt schon eingegangene Zustreibungen legen Zeugnis davon ab, wie groß die Freude der Empfänger gewesen ist. Auch die übrigen eingegangenen Krieger, etwa 7000 Mann, sind nicht leer ausgegangen, indem die einzelnen Gemeinden und die zahlreichen Vereine und viele Arbeitgeber einem jeden ein schönes Weihnachtspaket übersandt haben, ein Zeichen dafür, daß die in der Heimat Gebliebenen sich dankbaren Herzens unserer Vaterlandsverteidiger erinnern.

Hürth, 24. Dez. 1914. Vikar Robert Grofse wurde in gleicher Eigenschaft an die Pfarrkirche in Esfere ernannt.

Hermülheim, 24. Dez. 1914. Eine ganz besondere Freude wurde den Beamten und Arbeitern der Ribbert'schen Brauereien, Vertriebs- und Sommer, Ribbert & Co., dadurch zu Teil, daß auch in diesem Jahre ein Weihnachtsgeldent in bisheriger Umfang überreicht wurde. Insbesondere wurde hierbei auch der ins Feld gerückten Beamten und Arbeiter gedacht; an diese sind zum Teil sogar höhere Geschenke verabfolgt worden, als dies unter normalen Verhältnissen der Fall ist. Die Freude der mit Geschenken bedachten war besonders groß, da die Fabrikation in der Steinzeugfabrik seit dem 1. August vollständig ruht und Geschenke in der jetzigen schweren Zeit am wenigsten erwartet wurden. Die Kommerzienrat W. Ribbert in seiner Ansprache an die Beamten ausführte, hat die Firma in der Hauptsache das gute Einvernehmen mit den Beamten und Arbeitern dazu bestimmt, von dem bisherigen Brauch der Verteilung von Weihnachtsgaben nicht abzugehen.

Kierweg-Heide, 23. Dez. 1914. Am Sonntag fand im Saale der Kantine des Grubwerks eine Weihnachtsfeier für die Kinder von Kierweg, Heide, Grubwerth, Wochum und Fischelich statt. Gesang- und Instrumentalvorträge, sowie Deklamationen und die Wiedergabe eines Kinderfestspiels bildeten das reichhaltige Programm. Die Kinder wurden alle reichlich beschenkt. Die Pfarrer Friedenhans und Weitenhagen hielten Ansprachen.

Roisdorf, 24. Dez. 1914. Ein junges Mädchen erlitt, als es mit einem gefüllten Korbe aus dem Keller kam, auf der Treppe einen Blutsturz. Es fiel hin, die brennende Lampe explodierte und entzündete die Kleider. Man fand die Person zum Teil verkohlt tot auf. Ein Bahnbeamter aus Alfster, Vater von vier Kindern, wurde auf dem hiesigen Bahnhof von einem Zuge überfahren und getötet.

Porz, 23. Dez. 1914. Die Firma Meierowsky hatte die Familien ihrer zum Heere einberufenen Beamten und Arbeiter in den Dilligen Saal zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Zahlreich hatten die Frauen mit ihren Kindern der Einladung Folge geleistet. Die Feier wurde durch einen flotten Orchestermarsch des Porzer Instrumentalvereins eingeleitet. Alsdann hielt Direktor Dr. Fischer eine kurze Ansprache, in der er besonders die hochherzige Opferwilligkeit des Herrn Meierowsky hervorhob. Jeder Knabe erhielt ein Paar kräftige Schuhe, jedes Mädchen den nötigen Stoff zu einem Kleide sowie jedes Kind unter drei Jahren ein Spielzeug. Außerdem wurde jedes Kind mit einer großen Dose, enthaltend Printen, Spekulatius u. a. beschenkt.

Siegburg, 23. Dez. 1914. Regierungs- und Schultat Schunt vom Provinzialschullehreramt wollte hier mehrere Tage zur Besichtigung und Prüfung der Realschule i. G. Die Versammlung zur ersten Prüfung an der Anstalt, die mit Ende des Schuljahres ausgebaut ist, wird jetzt erteilt.

Siegburg, 28. Dez. 1914. Gestern nachmittag vergnügten sich mehrere unserer Knaben auf der Eisdecke einer Ton-grube hinter dem neuen Friedhofe. Pflöchlich gab die dünne Eide nach und drei versanken in die Tiefe, denen, da keine Erwachsenen in der Nähe waren, keine Hilfe gebracht werden konnte. Später wurden dann die Leichen eines 17jährigen und zweier 12jährigen geborgen. — In den Lazaretten auf dem Michaelsberg, an der Siegelstraße und im städtischen Krankenhaus fand am Mittwoch die Besichtigung der verwundeten Soldaten statt. Dank der Opferwilligkeit der Bürgerschaft konnten die Soldaten reichlich beschenkt werden. Zu der Feier hatten sich die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, der Frauenvereine und des roten Kreuzes eingefunden.

Aus dem Oberbergischen, 26. Dez. 1914. Unsere Gegend bereiten seit Jahrzehnten sog. Thüringer, das sind Händler aus Schwarzwald-Rudolstadt, die bis auf die entlegensten Höfe hinaus ihre Medikamente feilhielten. Sie konnten letzthin in einem Ortsbezirk abgesetzt werden, als sie Bestellungen erlegten. Interessant ist die Feststellung aus eigenes Zeugnis hin, daß einzelne selbstgefertigte Medikamente nur Wasser, Spiritus und etwas Farbstoff seien. So viele, die auf die vorzüglichen Heilmittel der Thüringer eingeworfen waren, namentlich unsere Frauen, dürften hiermit eines Besseren belehrt werden.

Hohleppel, 27. Dez. 1914. Die Pfarrkirche erhält dem-nächst Dampfheizung. Wie wir hören, ist die Einrichtung bereits einer Spezialfirma übertragen.

Marialinden, 27. Dez. 1914. Nachdem der praktische Arzt Dr. med. Westler (Oberath) als Oberarzt der Reserve von schwerer Krankheit genesen, aus dem Felde zurückgekehrt ist, dürfte nunmehr auch der sehnlichste Wunsch der hiesigen Bewohner, Verwundete in das Krankenhaus aufzunehmen, in Erfüllung gehen. Wie uns mitgeteilt wird, ist in nächster Zeit ein entsprechender Transport vorgesehen. Die sanitären Einrichtungen sind bereits getroffen worden. Die Pflege der Verwundeten wird zweifellos vorzüglich sein, da die braven Schwestern und die Bürgerschaft gewiß alles aufwenden, was sich zur Gesundung und Heilung der tapferen Vaterlandsverteidiger nur denken läßt. Die geeignete ärztliche Behandlung fehlt nun auch nicht mehr.

Handelsteil

Köln, 28. Dez. 1914. Fruchtmarkt. Heu, Luzerner. 8.50 bis 9.00 Wiesheu 7.40 bis 7.80 Roggen-Breidruschstroh (Flegeldrusch) 3.00 bis 3.75, Krumm- und Fressstroh 2.60 bis 3.00, die 100 Kilo.

Neues, 28. Dez. 1914. Fruchtmarkt. Krumm- und Fressstroh, 15.00 800 Kilo Heudruschstroh, 16.00 „ „ Roggen-Breidruschstroh, 18.00 „ „ Kie, M. 0.00 die 50 Kilo Heu, neues M. 3.50—4.00 „ „ Kartoffeln 1. Sorte 4.00 die 50 Kilo „ 2. „ 3.50 „ „ „ 2.50—3.00 „ „ „ Land-Eier per Stück 15 Pf.

Neues, 24. Dez. 1914. Preisfestsetzungen der Neusser Oelmüller. Rüöl 100 Kilo (ohn Fass) beim Kauf von 400 Ztr. M. 143.00, beim Kauf von 100 Ztr. aber 143.50, mit Fass M. 3.00 die 100 Kilo mehr. Geröllinsöl M. 3.10, teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10000 Kilo M. 176.00 die 1000 Kilo.

Wasserstands-Nachrichten am 28. Dezember 1914. Rheinfalz, d. v. Bodenk. 2.84—0.12 m Bingen, v. v. Rheingau 1.71 m Hagen, v. v. Rhein 0.98—0.32 m Bingerloch 1.31 m Rühl, 7 v. v. Rhein 1.19 m Irer, 7 v. v. Rhein 1.24—0.75 m Rahnheim, 8 v. v. Rhein 2.78 m Rahnheim, 8 v. v. Rhein 2.45 m Heilbrunn, 8 v. v. Rhein 0.94—0.06 m Rahnheim, 8 v. v. Rhein 1.80 m Land, v. v. Rhein 1.98 m Weisel, 8 v. v. Rhein 1.82—0.98 m

Punsch-Extrakte

mit den berühmten Reichel-Essenzen selbstbereitet, stellen sich um mehr als die Hälfte billiger

Originalflaschen zu 25 Pf. etc. in den beliebten Sorten zur Herstellung von je 2 Ltr. Punsch-Extrakt. Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch u. bestens bedürftlich. (Rezept auf jeder Flasche)

Rum-Essenz mit Jamaika „Eintr“ 85 Pf. „Extra-Qualität“ „Dreifach“ 1.35 M. **Arrak-Essenz mit Batavia** „Eintr“ 85 Pf. „Extra-Qualität“ „Dreifach“ 1.35 M.

Reichel-Extrakt zu Cognac: Verfeinert „Eintr“ 85 Pf. „Extra-Qualität“ „Dreifach“ 1.35 M.

Rezeptbuch zur Herstellung sämtl. Liköre, Punsch-Extrakte usw. gratis und franko. Man kauft nur Reichel-Essenzen, erhältlich in den Drogerien etc., falls zwei nicht vorrätig, wende man sich an

Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO. Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!

Billige Lebensmittel

Kaffee - - - - - von 1.25 an Reis - - - - - von 1.02 an Tee - - - - - „ 2.90 „ Erbsen u. Bohnen - - - - - 0.48 „ Kakao - - - - - „ 1.80 „ Gerste u. Sago - - - - - 0.32 „ Schokoladestückchen - - - - - 1.40 „ Hafergrübe - - - - - 0.32 „ Malzhorn- u. Gerstenkaffee - - - - - 0.25 „ Teigwaren - - - - - 0.45 „ Zucker-Arzt gemalt v. u. 0.23 „ Mehl - - - - - 0.23 „ Würfel - - - - - 0.25 „ Pflaumwurst - - - - - 1.45 „ Rste, Ed. Holl. Bouba, „ 0.85 „ Herings - - - - - 3 Stück 0.25

Mandeln, Nüsse, Korinthen, Rosinen, Pflaumen, Marmeladen, Konferven, Keks, Printen, Spekulatius, Zuckerwaren, Honig, Margarine, Fleischwaren, Salz, Öl, Essig, Seifen, Putzmittel, Kerzen usw. Trotz den billigen Preisen auf sämtliche Waren 5% Rabatt. Lebensmittel-Großhandlung

38 Christophstraße 38.

Gicht, Rheuma, Stoffwechselkrankheiten, Erhaltungsmittel. hierüber Broschüre gratis u. franko als Drucksache. **Kleines Lichtturbid Köln, Pantaleonswall 19.**

Offene Stellen

Tüchtige Dreher, Werkzeugschlosser und Blechschlosser gesucht.

Gasmotoren-Fabrik A. G.
Köln-Ehrenfeld, Alpenstr. 16. p*

Wir suchen sofort
Kastenmacher, Kastenhefter, Sattler oder Polsterer.

Es wollen sich nur solche Leute melden, die in Karosseriefabriken gearbeitet haben.
Westdeutsches Karosseriewerk G. m. b. H.
Köln-Mülheim, Deutzerstraße 98. a*

Blech- und Bauschlosser

gegen hohen Lohn gesucht.
Gasmotoren-Fabrik A. G.
Köln-Ehrenfeld, Alpenstr. 16. *b

Arbeiterinnen

von 14 bis 17 Jahren.

Schlieper & Engländer G. m. S. Schlebusch.

Werkzeugmacher

für Schneidwerkzeuge, mehrere

Dreher

für Handteller sofort für gut bezahlte dauernde Beschäftigung gesucht.

Citowerke A. G.
Köln-Ehrenfeld, Alpenstr. 16. *8

Starke Arbeiter

Abteilung Scheibler

Kalk, Indendriedr. 9-11.

Formen u. Tagelöhner

gegen hoch. Akkord. bzw. Tagelohn sofort

gesucht.

Cornelius Schmidt,

Eisenherstellung, gegenüber

Bahnhof Ruppertsg.

Ein junger, tüchtiger

Schmiedegeselle

sofort gesucht.

Heinrich Giesen,

Kendertich.

Halbinvalide.

Schlosser oder Dreher auf

Werkzeug sowie angeh. junger

Dreher gegen hohen Lohn und

Akkord gesucht.

Automatenfabrik B. Köhler,

Köln-Ehrenfeld, Vorkingstr. 10*

Tücht. Hausbursche,

der Dreirad fahren kann, Stadt-

kundig, für sofort gesucht. Zu

melden Perlendplatz 17, vorm.

9-12 Uhr, nachm. 4-7 Uhr.

Konditorei Th. Eigel.

4 Arbeiter gesucht.

* Ehrenfeld, Deutzerstr. 438

Lagerarbeiter

durchaus zuverlässig, gesucht.

Schneider, Siebachstr. 62.

Zimmergesellen

mit Werkzeug gesucht.

Leberhausen, Farbenfabrik

Lor 4, Gebäude 606.

Tüchtiger Hilfsknecht

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Rheingasse 12.

Vertrauensstellung

gekauft. Kautions vorhanden.

Offerten unter C 6.9 an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *

Besseres Mädchen

(gelernte Schneiderin) perfekt im

Sticken, auch per sofort bei

Herrsch. in Nähe Köln

Stellung für alle Haus-

arbeiten.

Off. an A. Wagner, Gelsen-

kirchen, Zietenstr. 8. l. Et.

Armes kath. Mädchen

sucht Stelle

bei gut kath. Familie o. alleinst.

Frau. Edelkenne mögen sich

wend. an Frau Gerhards,

Coeverath, Post Reiberg

Bezirk Koblenz.

Erf. kath. Lehrerin

lehrt musk., sucht 1. Januar

1915 Stelle an Schule oder in

Familie.

Fr. Off. u. K 593 an d. Ge-

schäftsstelle des Köln. Voc.-Anz.

Mädchen vom Lande,

15 J., welches sich selbst als

Kinderin, eigne, sucht Stelle

in kath. Hause

Off. u. 1496 an die Gesch. d. Bl.

Arbeitsgesuche

Beize alte m. zu mod. Sachen

von tücht. Fräulein umge-

arb. i. bill. Sonnenrücken 13.11. b

Anstreicher-Arb. gut u. billig

Tap. R. 203, Decke 2.4 usw.

Kreuzer, Benesstr. 48. pt. b

Zu vermieten

Blumenthalstr. 13

Nähe Agneskirche u. Deutscher

Ring, 2. Etage von 8 Zimmern,

Küche, elektr. Bad, Bad, Bad,

elektr. Licht, zu vermieten.

Nähe d. h. Hausverwalter

Bauer, Arndtstr. 45. p. b

kleines Ladenlokal

mit 3 Zim., Wohnung u. Lager-

raum usw. billig an nur zu

verlässige Leute zu vermieten.

Nähe d. h. Hausverwalter

Bauer, Arndtstr. 45. p. b

Werderstraße 1

Nähe Kaiser-Wilhelm-Ring und

Stadtgarten, 2. Etage, 6 Zim-

mer, Küche, elektr. Bad, Bad,

elektr. Licht, zu vermieten.

Nähe d. h. Hausverwalter

Bauer, Arndtstr. 45. p. b

Sehr gute Aufnahme

findet Mädchen, event. armes

und verlässiges, gegen Ver-

richtung von Hausarbeit

in Privatsfamilie.

Off. unt. B 713 an die 2. Ge-

schäftsstelle Breitestraße 85. b

Aell. Küchenmädchen

brav u. fleiß. für bürgerl. Küche

u. Hausarb. für selbständig u.

dauernd bei ang. Stelle u. gut.

Lohn gesucht. Besch. d. Zugem-

burgerstr. 30 (Baden). b

Haushalterin

kindertlos, im Alter von 30-40

Jahren, Witwe bevorzugt. b

Off. u. B 715 Breitestraße 85.

Filialleiterin

f. Kolonialw. m. p. Zeugn. u.

Empf. per 1. Jan. gesucht. b

Vorort Köln, gut. Verh. d. n. u. t.

Off. u. B 714 a. d. 2. Ge-

schäftsstelle Breitestraße 85. b

Schweinemehlgerei.

Zuverl. Verkäuferin gesucht.

Severinsstraße 114.

Stellengesuche

Junger Mann

militärfrei, in Garten u. leicht.

landwirtschaftl. Arbeiten tätig ge-

wesen, sucht Stelle in Kloster

Abgeschl. 2. Etage

Bathhausstr. 16. Haus ohne In-

nen, 3 Zimm., Küche m. Spind

loj. zu verm. Beiz. l. Et. rech. s.

Neubaustr. 2

an der Agneskirche, freie Lage,

Unterhaus, 5 Zimmer, Küche,

zu 1080 M. zum 1. April evtl.

früher zu vermieten. Haus-

meister

Eugenburgerstr. 242

11. Etage

5 Zimmer und Küche zu

58 M. zu vermieten.

Marzellenstraße 33

11. Etage zu vermieten.

Früh. Kettlich, Mohrenstr. 39.

Haus

für jedes Geschäft passend, bill.

zu verm. Mariengartengasse 30

3 große Zimmer,

Unterh., durchgehender, 3. v. m.

Thürmchenwall 33, Baumg.

Möbl. Wohn. 2 Zimmer u. K.

Nähe Opernpl., 27 M.

B. echeid Gereonstr. 15. b

2-3 Zimmerwohnung

früher an al. Familie b. 3. verm.

Altingerstr. 70.

Abgeschl. 2. Etage, 4 R., 1 Sp.

Küche, Pechgas zu verm.

Pr. 30 M. Marzellenstr. 51. b

Gut möbl. Mansardenzim.

zu verm. Albertstr. 17. b

2. Etage

zu vermieten.

Johannisstr. 92.

Ecke Nachbargasse.

Möbliert. Zimmer zu ver-

mieten in besserem Hause.

Blumenstr. 1. Part

Ein möbl. Zim. zu verm.

Alles

Nähe d. h. Hausverwalter

Bauer, Arndtstr. 45. p. b

gr. Zim. Vogelangerstr. 281.

14. u. l. Etg. Beiz. Nr. 279. b

Möbliert. m. Wohn. zu vermieten.

ganz od. get. Pantaleonsstr. 73.

Möbl. Wohn. u. Schlafz. part.

M. u. verm. Nachbargasse 19. l.

Möbl. Zim., B. 2. u. a. Bachemstr. 19.

Unterricht

Violinunterricht.

Ordt. gewissend, schnell u. bill.

erf. älteren Lehrer a. Anf. u.

Fortgeschritt. Erfolg bestimmt.

Noten u. Geige f. Anf. evtl. leih.

ff. Klavier. Unterricht in u.

auf d. Hause. Off. Anrag. er-

beten Siebengebergstr. 9. part.

M. Schmitz

Gefanglehrer

Köln-Ehrenfeld

Classen-Rappmannstr. 15.

Unterricht, Nachhilfe

u. Vorbereitung bei

Dr. phil. Oberlehrer a. D.

Gute Erfolge, in Empfehlungen.

Mächtige Preise.

Tel. B 3314, Steinberg. 10.

Klavierunterricht.

Habe mehrere Stunden frei.

Preis nach Uebereinkunft.

P. Beders, Organist

Köln-Nippes, Kuentstr. 16.

Zu verkaufen

Schön. Landhäuschen mit

6 Z., Stallung, Garten und

Wasserl. für 10.000 zu ver.

3 Min. v. Bahnhof u. Eichenb.

40 Min. Fahrzeit von Köln.

Musk. A. Nippes, Auguststr. 2. l.

Mehrere Waggon

gelbfleischige

Steckrüben

abzugeben.

Gärtnerwerke Jüchen.

Polze! Steinmarke, Altsch.

Suche, Schunks, Bier-

murmelt sowie schöne Rüben

jezt zu jedem annehmbaren

Preis zu ver. Ludwigstr. 1.

l. Et., an der Brückenstr.

Dieh - Kessel, fast neu

65 Ltr. 20 M.

100 Ltr. 32 M.

Kesselschmidt, Holzengasse 5

Alex Frank's

Original Dessert-

Liköre u. Punsehe

anerkannt erstklassige
deutsche Qualitätsmarken!

Erhältlich in den besseren einschlägigen Geschäften.

Alex Frank, Likör- u. Punschfabrik, Köln

Gegründet 1852.



AUER-LIKÖRE

PUNSCH UND EDELBRANNTWEINE.

Mauritiussteinweg 54

Stollwerck-Halle 2

Lindenthal, Dürenerstr. 196, Fernruf B 473

Fernruf A 463

Fernruf A 463

FELDPOST-BRIEFE

unzerbrechlich und vorschriftsmässig 2-er verpackt.

Herrenzimmer

Speisezimmer

Schlafzimmer

Leder-, Polster-

und Kleinmöbel

in grosser Auswahl

jetzt enorm billig. B4

Wilh. Schlösser

Köln, Lungengasse 9-11

Herde

liefern gegen Zahlungsverleichte-

rung unt. Garantie. Nehme alte

Herde in Zahl. Urtrogasse 59.

